



JAHRESBERICHT 2025

**INNOVATIONEN
SICHERN GESUNDHEIT.
RAHMENBEDINGUNGEN
SICHERN DEN STANDORT.**

Was Patientinnen und Patienten heute hilft, entscheidet über die Zukunft des Pharmastandorts Schweiz. Der Jahresbericht 2025 zeigt, wie medizinischer Fortschritt, Versorgungssicherheit und wirtschaftliche Stärke zusammenhängen – und wo jetzt politische Weichen gestellt werden müssen.

SWITZERLAND'S CHOICE: DER PHARMASTANDORT SCHWEIZ AM SCHEIDEWEG

Die Schweiz zählt seit Jahrzehnten zu den weltweit führenden Standorten für pharmazeutische Forschung, Innovation und Produktion. Arzneimittel, die hier entwickelt werden, retten Leben – in der Schweiz und weit darüber hinaus. Die forschende Pharmaindustrie ist damit nicht nur ein zentraler Pfeiler unseres Gesundheitssystems, sondern auch ein entscheidender Faktor für Wohlstand, hochwertige Arbeitsplätze und die internationale Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes. Kaum eine andere Branche hat die Schweiz wirtschaftlich und gesellschaftlich so nachhaltig geprägt.



Jörg-Michael Rupp
Direktor Pharma International
Roche
Präsident Interpharma



Dr. René P. Buholzer
Geschäftsführer und
Delegierter des Vorstands
Interpharma

Die volkswirtschaftliche Bedeutung ist eindrücklich: Jeder Franken Umsatz der Pharmaindustrie generiert rund 3.20 Franken Wertschöpfung für die Schweiz – über Steuern und Investitionen. Insgesamt trägt die Branche jährlich bis zu 10 Milliarden Franken zu den öffentlichen Einnahmen bei und sichert rund 50 000 direkte sowie etwa 250 000 indirekte Arbeitsplätze. Gleichzeitig zeigt sich der medizinische Nutzen: Innovative Arzneimittel haben seit 1990 die Sterblichkeit um fast ein Drittel gesenkt, jährlich rund zwei Millionen Spitaltage eingespart und damit auch zur Dämpfung der Gesundheitsausgaben beigetragen.

Doch diese Erfolgsgeschichte ist kein Selbstläufer. Die internationalen Rahmenbedingungen verändern sich rasant. Geopolitische Spannungen und neue regulatorische Anforderungen verschärfen den globalen Standortwettbewerb. In grossen Märkten wie den USA und China sind heute massive Investitionen in Forschung, Entwicklung und Produktion vor Ort Voraussetzung für Marktzugang. Für kleine, offene Volkswirtschaften wie die Schweiz steigt damit der Wettbewerbsdruck spürbar. Zusätzlich verschärfen gesundheitspolitische Entwicklungen die Situation. Besonders das Most-Favoured-Nation-Regime in den USA hat weitreichende Folgen: Wenn US-Preise zunehmend an jene in der Schweiz und anderen europäischen Ländern gekoppelt werden, wirken sich kaufkraftbereinigte tiefe Schweizer Preise direkt auf den weltweit wichtigsten Pharmamarkt aus. Die Konsequenzen sind absehbar – und problematisch: Neue Arzneimittel könnten in der Schweiz verzögert, nur noch zu deutlich höheren Preisen oder im schlimmsten Fall gar nicht mehr eingeführt werden. Forschung, klinische Studien und qualifizierte Arbeitsplätze drohen ins Ausland abzuwandern.

Diese Entwicklung ist keine abstrakte Zukunftsfrage, sondern bereits Realität. Der Zugang zu innovativen Therapien verschlechtert sich seit einiger Zeit nachweisbar: Die Schweiz liegt im europäischen Vergleich nur noch auf Rang sieben und bietet Patientinnen und Patienten lediglich rund die Hälfte der neuen Arzneimittel, die in Deutschland verfügbar sind. Damit wächst das Risiko, dass wir in der Schweiz nicht mehr im gleichen Tempo vom medizinischen Fortschritt profitieren wie unsere Nachbarländer. Eine verlässliche und zeitnahe Versorgung mit innovativen Arzneimitteln ist jedoch kein Luxus, sondern ein zentraler Bestandteil eines leistungsfähigen Gesundheitswesens – und ein entscheidendes Qualitätsmerkmal der medizinischen Versorgung.

Vor diesem Hintergrund stellt sich eine grundlegende Frage: Welchen Weg will die Schweiz einschlagen? Bleibt der Fokus primär auf kurzfristiger Kostendämpfung, oder schaffen wir ein Umfeld, das gezielte Investitionen ermöglicht, moderne, kaufkraftbereinigte Preisbildungsprozesse einführt und innovationsfreundliche Rahmenbedingungen stärkt?

Die Antwort auf diese Frage wird darüber entscheiden, ob die Schweiz ihre Position als führender globaler Life-Sciences-Standort behaupten kann – und ob Patientinnen und Patienten auch künftig frühzeitig Zugang zu medizinischen Innovationen erhalten. Wir sind überzeugt: Mit einer konstruktiven Zusammenarbeit aller Akteure und dem Willen, Lösungen zu finden, kann die Schweiz diese Herausforderung meistern und ihre Erfolgsgeschichte fortschreiben.



Jörg-Michael Rupp



Dr. René P. Buholzer

DAS WICHTIGSTE IM ÜBERBLICK

Der Jahresbericht 2025 beleuchtet die zentralen Entwicklungen rund um Innovation, Versorgung und den Pharmastandort Schweiz. Die folgenden Beiträge zeigen die wichtigsten Themen und Einordnungen auf einen Blick.

6

Innovationsreport Medizinischer Fortschritt mit messbarem Nutzen

Neue Wirkstoffe, Indikationserweiterungen und kontinuierliche Investitionen in Forschung und Entwicklung eröffnen Patientinnen und Patienten neue Therapieoptionen. Der Innovationsreport zeigt, welche medizinischen Fortschritte 2025 erzielt wurden und warum Innovation eine langfristige Perspektive braucht.

8

Rahmenbedingungen Der Pharmastandort Schweiz am Wendepunkt

Geopolitische Spannungen, regulatorische Unsicherheiten und internationaler Wettbewerbsdruck verändern die Standortbedingungen spürbar. Der Beitrag ordnet die Entwicklungen ein und zeigt auf, welche wirtschaftspolitischen Voraussetzungen entscheidend sind, damit die Schweiz auch künftig ein führender Pharmastandort bleibt.

10

Strategie 2030 – Standortbestimmung Wie die Schweiz ihre Führungsrolle sichern kann

Der Beitrag ordnet die aktuelle Standortbestimmung der Schweiz im internationalen Wettbewerb der Pharmastandorte ein. Er zeigt auf, wo zentrale Ziele der Strategie heute erreicht sind, wo sich Rahmenbedingungen verändert haben und in welchen Bereichen weiterhin Handlungsbedarf besteht, um Innovation, Forschung und Versorgung langfristig zu sichern.

2 Editorial

6 Innovationsreport

8 Wirtschaftsmotor Pharma

10 Strategie 2030

**12 Das Jahr entlang
unserer Schwerpunkte**

14 Der Patient im Mittelpunkt

**20 Führend in Forschung und
Entwicklung**

**24 Starke wirtschaftspolitische
Rahmenbedingungen**

28 Verband

30 Zahlen und Fakten

36 Mitglieder

38 Über uns

46 Publikationen

INNOVATION 2025: NEUE BEHANDLUNGSOPTIONEN UND ENTLASTUNG FÜR DAS GESUNDHEITSSYSTEM

Forschung ermöglicht medizinischen Fortschritt und damit neue Behandlungsoptionen für viele Erkrankungen. Damit dieser Fortschritt weiterwächst, investiert die Pharmaindustrie kontinuierlich in die Entwicklung innovativer Arzneimittel. Im Jahr 2025 wurden durch Swissmedic 40 Arzneimittel mit neuem aktivem Wirkstoff (NAS) und 109 Indikationserweiterungen (IE) zugelassen. Diese neuen Behandlungsoptionen vermindern nicht nur das Leiden erkrankter Patientinnen und Patienten – sie entlasten auch Spitäler, Pflege und das Gesundheitssystem.

Innovation bringt hohen Nutzen für Patientinnen und Patienten

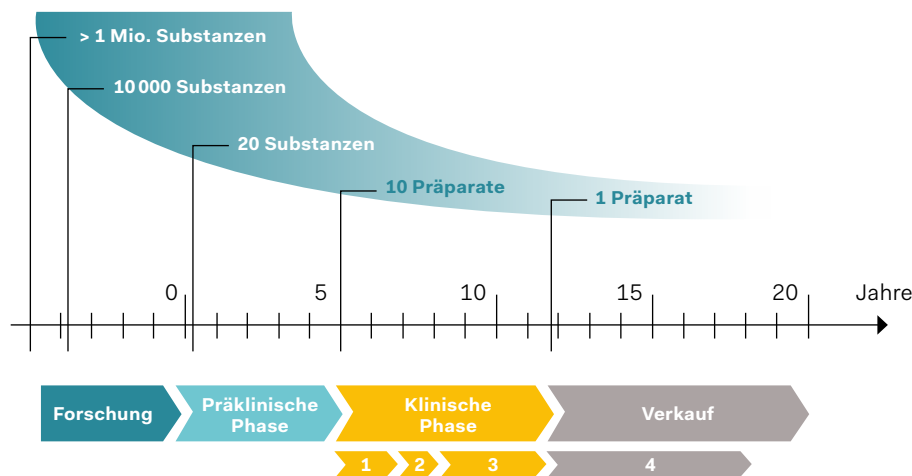
Das oberste Ziel der forschenden Pharmaindustrie, Krankheiten zu besiegen oder mindestens zu mildern, ist nur mit kontinuierlicher Innovation erreichbar. Je nach Unternehmen fließen daher zwischen 15 und 30 Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung (F&E). Die Zulassung eines neuen Arzneimittels durch Swissmedic steht am Ende eines langen, intensiven und teuren Entwicklungsprozesses. Der lange Weg von der Idee zum fertigen und verfügbaren Arzneimittel hält die Pharmaindustrie jedoch nicht davon ab, die Forschung voranzutreiben. Im Jahr 2025 hat Swissmedic erneut eine ganze Reihe neuer Wirkstoffe zugelassen, die komplett neue Therapieoptionen erschliessen, First-in-Class-Mechanismen einführen oder bestehende Therapiekonzepte weiterentwickeln.

Neue aktive Substanzen bringen Erweiterung der Therapieoptionen

Neue aktive Substanzen erschliessen für Patientinnen und Patienten neue Behandlungsoptionen und treiben den medizinischen Fortschritt voran. Diese Arzneimittel erfordern vor der Zulassung umfangreiche präklinische und klinische Studien, da

Entwicklungsschritte der Medikamentenentwicklung

(illustrative Abbildung)



Quelle: Interpharma (2025).

keine Vergleichsdaten und entsprechende Erfahrungen zu Wirksamkeit und Sicherheit vorliegen. Auch im zentralen Forschungsfeld Krebs (Onkologie) wurden im letzten Jahr weitere wichtige Erfolge erzielt. Von den 40 im Jahr 2025 neu zugelassenen neuen aktiven Substanzen werden rund ein Drittel im Bereich der Krebstherapie eingesetzt. In den letzten Jahrzehnten wurde die Krebstherapie laufend verfeinert, an spezifische Merkmale der verschiedenen Tumorarten angepasst und auf individuelle Bedürfnisse zugeschnitten. Die 2025 neu zugelassenen Arzneimittel tragen dazu bei, die Prognose und Lebensqualität der Patientinnen und Patienten weiter zu verbessern.

Auch im Bereich der seltenen Krankheiten werden laufend neue Arzneimittel zugelassen. Für Menschen mit seltenen Erkrankungen bedeuten diese in erster Linie Hoffnung, da oft nur wenige oder keine anderen Therapieoptionen verfügbar sind. Für die forschenden Pharmaunternehmen sind seltene Erkrankungen ein wichtiges Innovations- und Forschungsfeld. Erkenntnisse aus der Forschung zu seltenen Erkrankungen tragen dazu bei, Krankheitsmechanismen besser zu verstehen und neue therapeutische Plattformen und Technologien zu etablieren, die als Weiterentwicklung auch bei anderen Krankheitsbildern Anwendung finden können.

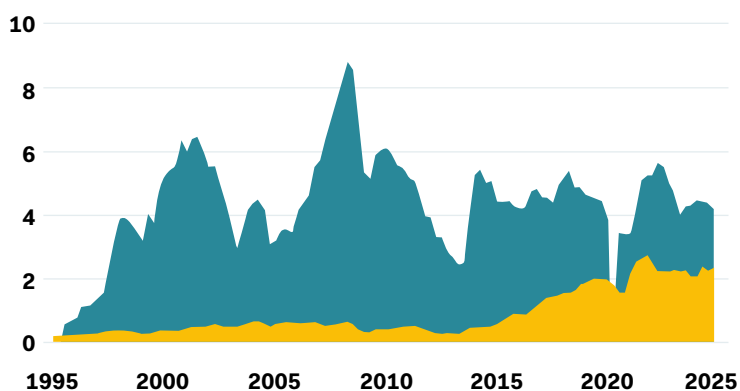
Indikationserweiterungen sind ein wichtiger Teil der Innovation

Zahlreiche Arzneimittel werden auch nach der Erstzulassung durch die Pharmaunternehmen laufend weiterentwickelt. So werden beispielsweise die Wirksamkeit und Sicherheit für andere Patientengruppen, andere Krankheitsstadien bzw. -bilder oder in Kombination mit anderen Therapieoptionen untersucht. In Form von Indikationserweiterungen können für bewährte Therapien neue Anwendungsbereiche für die Patientinnen und Patienten verfügbar gemacht werden. Im Jahr 2025 hat Swissmedic insgesamt 109 Indikationserweiterungen zugelassen. Für Pharmaunternehmen sind Indikationserweiterungen jedoch mit umfangreichen Forschungsanstrengungen verbunden. Jede Indikationserweiterung verlangt zusätzliche klinische Studien, Datenanalysen und durchläuft den regulären Zulassungsprozess. Dieser ressourcenintensive Prozess bringt im Gegenzug Innovation mit sich, welche den Patientinnen und Patienten neue Therapieoptionen eröffnet.

SCHWEIZER WOHLSTAND DANK PHARMA – DOCH GEOPOLITISCHE SPANNUNGEN GEFÄHRDEN DIESE ERFOLGSGESCHICHTE

Kaum eine Branche stand zuletzt stärker im Mittelpunkt als die Pharmaindustrie – nicht nur wegen ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, sondern auch weil ihre Zukunft in der Schweiz zunehmend infrage gestellt wird. Die Pharmaindustrie ist seit Jahren der wichtigste Treiber des BIP-Wachstums. In den letzten zehn Jahren hat die Pharmaindustrie fast die Hälfte zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigesteuert und sorgte als verlässlicher Wirtschaftsmotor für die Schweiz. Heute trägt sie rund sechs Prozent zum BIP bei. Doch die schleichende Verschlechterung der Rahmenbedingungen gepaart mit den geopolitischen Verwerfungen streuen Sand ins Getriebe der wichtigsten Exportbranche – mit spürbaren Auswirkungen für Patientinnen und Patienten und den Wohlstand.

Wachstum Gesamtwirtschaft und Wachstumsbeitrag Chemie- und Pharmaindustrie



Durchschnittliches Quartalswachstum in Prozent

■ Wachstum Gesamtwirtschaft ■ Wachstumsbeitrag Chemie & Pharma

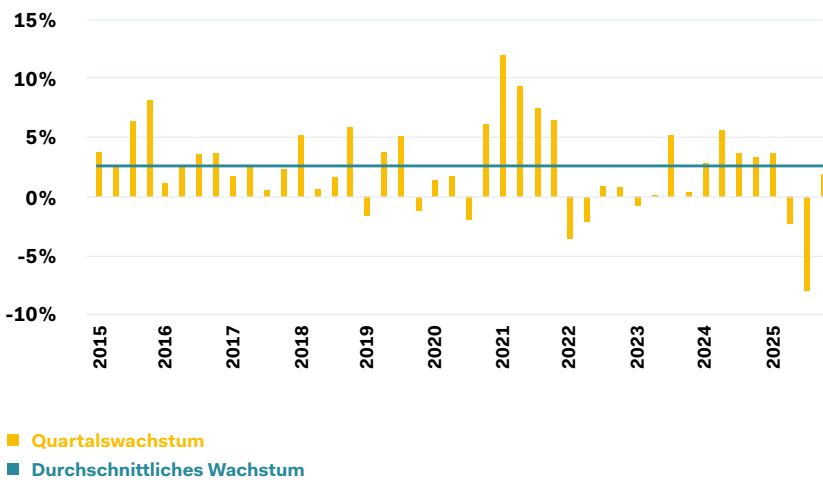
Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Wellershoff & Partners.

Die KOF warnt vor erheblichen Risiken für die Pharmaindustrie: mögliche Zölle, Verlagerung von Wertschöpfung ins Ausland, Umstrukturierung der Lieferketten und sinkende Investitionen in der Schweiz könnten das BIP-Wachstum spürbar bremsen. Es zeichnet sich ab, dass das starke Wachstum der Pharmaindustrie endet – eine Phase der Stagnation ist kein pessimistisches Szenario, sondern eine realistische Perspektive.

Welche Konsequenzen eine Stagnation der Pharmaindustrie für den Wohlstand der

Schweiz haben könnte, zeigen die Zahlen des SECO eindrücklich. Im 3. Quartal 2025 ging das sportereignisbereinigte BIP der Schweiz um 0.4 Prozent zurück. Hauptursache für den Einbruch ist die Pharmaindustrie. Seit Beginn der Datenerhebung im Jahr 1990 kam es in der Pharmabranche zu keinem vergleichbaren Einbruch, weder in der Wirtschaftskrise der 1990er-Jahre noch in der Dotcom-, Finanz-, Franken- oder Covidkrise. Auch wenn aufgrund der Vorzieheffekte mit einem Rückgang im 3. Quartal zu rechnen war und das 4. Quartal auf eine leichte, wenn auch unterdurchschnittliche, Erholung hindeutet, gehört das Jahr 2025 für die Pharmabranche zu den Schlechtesten der vergangenen 25 Jahre. Da fast die Hälfte des gesamtwirtschaftlichen Wachstums aus der Pharmaindustrie stammt, ist dies eine äusserst alarmierende Entwicklung für die Schweiz.

Wachstum der Bruttowertschöpfung der Chemie- und Pharmaindustrie



Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Wellershoff & Partners.

Gute Rahmenbedingungen statt kurzfristiger Eingriffe

Für eine kleine, offene Volkswirtschaft ist der Exportsektor zentral. Entsprechend gross ist das Interesse, seine Entwicklung etwa über die Geld- oder Fiskalpolitik zu beeinflussen. Doch die Exportkonjunktur wird primär durch externe Faktoren bestimmt – kurzfristige wirtschaftspolitische Eingriffe wirken nur begrenzt. Deshalb spricht vieles dafür, den Fokus auf langfristige Standortfaktoren zu legen. Eine nachhaltige Exportdynamik entsteht nicht durch kurzfristige Nachfrageimpulse, sondern durch internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Diese hängt entscheidend von den Produktions- und Forschungsbedingungen, aber auch von der Attraktivität des Heimmarktes ab. Themen wie Planungs- und Rechtssicherheit, stabile Handelsbeziehungen mit den wichtigsten Handelspartnern und der Schutz des geistigen Eigentums gewinnen weiter an Bedeutung. Investitionen in Bildung und Forschung, eine schlanke und umsichtige Regulierung sowie eine regelbasierte Handelsordnung schaffen die Basis, damit Schweizer Unternehmen im globalen Wettbewerb bestehen können.

Was für die Schweiz auf dem Spiel steht

Die Pharmaindustrie trägt wesentlich zu den Staatseinnahmen bei und finanziert Leistungen, von denen die gesamte Bevölkerung profitiert. Aufgrund ihrer aussergewöhnlich hohen Produktivität könnten bei einer Verlagerung gemäss einer Analyse von Wellershoff & Partners bis zu 10 Milliarden Franken an Staatseinnahmen wegfallen. Darüber hinaus stehen nebst grossen Investitionen in Produktionsanlagen auch jährliche Forschungsausgaben von rund 9 Milliarden Franken auf dem Spiel. Das verdeutlicht, wie stark der Schweizer Wohlstand vom Erfolg dieser hochproduktiven Branche abhängt. Von den Aktivitäten der Pharmabranche profitieren aber nicht nur die 50 000 Direktangestellten, sondern weitere 250 000 Angestellte in anderen Branchen. Dank ihrer hohen Produktivität und einem Exportüberschuss von über 50 Milliarden Franken steigt das Wohlstandsniveau für die gesamte Bevölkerung. Davon profitieren nicht nur wenige, sondern alle.

Dass die Pharmaunternehmen auch in Zukunft in der Schweiz investieren, ist nicht in Stein gemeisselt – und ist heute so stark infrage gestellt wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Es braucht jetzt Rahmenbedingungen, die den jahrzehntelangen Erfolg der Pharmabranche für die Schweiz langfristig sichern.

VISION PHARMASTANDORT **SCHWEIZ 2030**

Die Schweiz ist auch im Jahr 2030 der führende Pharmastandort Europas. Unser Land profitiert von hochwertigen medizinischen Innovationen und kann diese nachhaltig finanzieren. Die Pharmaindustrie trägt massgeblich zu Wohlstand und Lebensqualität der Schweizer Bevölkerung bei.

Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen bedeuten im Jahr 2030:

Die Schweiz verfügt über hoch qualifizierte Arbeitskräfte auf allen Ebenen.

Ein attraktives Umfeld für Investitionen sichert Beschäftigung in der Pharmaindustrie und deren Wohlstandsbeitrag.

Die Schweizer Volkswirtschaft profitiert vom hohen Exportvolumen der Industrie.

Die Pharmaindustrie ist eine treibende Kraft bei der Umsetzung einer nachhaltigen Wirtschaft.

**Der P
im Mitt**

**Starke
wirtschafts-
politische
Rahmen-
bedingungen**

Der Patient im Mittelpunkt bedeutet im Jahr 2030:

Innovative Arzneimittel stehen Patientinnen und Patienten in der Schweiz schnell zur Verfügung.

Alle Patientinnen und Patienten erhalten die Kosten von innovativen Arzneimitteln ab dem Tag der Marktzulassung vergütet.

Die Kosten der Arzneimittel stehen in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen für Patientinnen und Patienten und Gesundheitswesen sowie zu den Investitionen der Industrie.

**atient
elpunkt**

Führend in Forschung und Entwicklung bedeutet im Jahr 2030:

Dank wirksamem und modernem Patentschutz investiert die Pharmaindustrie in die Erforschung innovativer Arzneimittel.

Klinische Studien in der Schweiz ermöglichen Patientinnen und Patienten den frühen Zugang zu lebensrettenden Therapien.

Ein digitales Gesundheitsdatenökosystem fördert die Behandlungsqualität und beschleunigt den medizinischen Fortschritt.

**Führend in
Forschung und
Entwicklung**

DAS JAHR ENTLANG UNSERER **SCHWERPUNKTE**

Die Pharmabranche trägt in einem hohen Masse zu Lebensqualität und Wohlstand der Schweizer Bevölkerung bei. Gleichzeitig bietet die Schweiz innovativen Pharmaunternehmen attraktive Rahmenbedingungen. Im internationalen Konkurrenzkampf verliert die Schweiz jedoch zunehmend an Boden. Um diese Herausforderungen meistern zu können, bedarf es einer gemeinsamen Strategie aller Akteure. Im Strategiebericht «Pharmastandort Schweiz 2030» skizziert Interpharma entlang der drei Schwerpunkte «Patient im Mittelpunkt», «Führend in Forschung und Entwicklung» und «Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen» einen Weg, wie die Schweiz auch 2030 der führende Pharmastandort Europas bleiben kann.



DER PATIENT IM MITTELPUNKT

Patientinnen und Patienten in der Schweiz profitieren von einem der qualitativ besten Gesundheitssysteme weltweit. Gleichzeitig wächst der Druck auf die Versorgung: Steigende Krankenkassenprämien, ein zunehmender Fokus auf Kostendämpfung und immer längere Wartezeiten auf neue Therapien prägen die Wahrnehmung vieler Betroffener.

Für Patientinnen und Patienten ist dabei nicht nur entscheidend, ob es medizinische Innovationen gibt, sondern wann sie tatsächlich verfügbar sind. Der rasche und gleichberechtigte Zugang zu wirksamen Arzneimitteln bleibt deshalb ein zentrales Anliegen der forschenden Pharmaindustrie – und ein entscheidender Faktor für die Qualität der Gesundheitsversorgung. Im Jahr 2025 stand der Patientenzugang erneut im Spannungsfeld zwischen Kostendruck und medizinischem Fortschritt. Die politischen Entscheidungen rund um das Kostendämpfungspaket 2 markierten dabei einen wichtigen Meilenstein. Mit dessen Verabschiedung wurde ein langjähriger politischer Prozess abgeschlossen, der zentrale Weichen für den Zugang zu innovativen Therapien stellt.

[Weiterlesen auf Seite 16](#) ➔

MARKET COMMITTEE (MC)

Das MC befasste sich mit den Massnahmen, welche das Parlament im Rahmen des Kostendämpfungspakets 2 in der Frühjahrssession beschloss. Gleichzeitig ist die Unsicherheit im Schweizer Pharmamarkt durch die Most-Favoured-Nation-Politik der Administration Trump in den USA erheblich gestiegen. Es ist daher von zentraler Bedeutung, die Preissetzungsverfahren in der Schweiz zu modernisieren sowie die Umsetzung der Kostenfolgemodelle, welche Teil des Kostendämpfungspakets sind, umsichtig zu gestalten. Als Referenzland für die Arzneimittelpreise in den USA agiert die Schweiz nicht im Vakuum und muss ihre Politik entsprechend gestalten. Dass Patientinnen und Patienten Zugang zu innovativen Arzneimitteln ab Tag 0 haben, muss weiterhin unser Ziel bleiben. Nur so können Patientinnen und Patienten vom medizinischen Fortschritt profitieren und schneller behandelt werden.



Chair:
Myriam DeLeone
Geschäftsführerin
Amgen Switzerland

Damit dies gelingt, soll Prävention künftig datenbasiert zu einem zukunftsfähigen Gesundheitswesen beitragen. Zudem hat das MC in diesem Jahr einen Multistakeholder-Dialog zur Prävention angestossen, um gemeinsame Lösungsansätze zu erarbeiten.

MARKET ACCESS WORKING GROUP (MAWG)

Das MAWG-Jahr 2025 war, neben den Bestrebungen einer Modernisierung der Preisfestsetzung von innovativen Therapien, stark von den Entwicklungen internationaler Handelsbeziehungen geprägt. Konkret forderten die US-Zölle sowie die Umsetzung von Most-Favoured-Nation-Mechanismen in den USA den Schweizer Standort noch mehr als sonst. Der über die Jahre kontinuierlich hohe Kostendruck auf neue innovative Arzneimittel erforderte kreative neue Ansätze, an welchen die MAWG intensiv arbeitete. Zudem galt es, die immer grösser werdenden Verzögerungen und die abnehmende Verfügbarkeit neuer Arzneimittel wieder in eine bessere Richtung zu lenken. Der Entscheid des Parlaments im März enthält wichtige Schlüsselemente für diese dringenden Verbesserungen. Dazu half der stetige Dialog mit externen Stakeholdern und Partnern auf allen Seiten. Regulierungsprojekte mit erheblichen Kostenfolgen sollten jedoch

überdacht werden, da sie erfolgreiche Innovationen bestrafen und die Versorgung von innovativen Therapien in der Schweiz bedrohen. Wir setzen uns deshalb insbesondere in der bevorstehenden KVV-Revision weiter für einen wettbewerbsfähigen Schweizer Standort ein, der Innovationen anzieht, angemessen bewertet und honoriert.



Chair:
Dr. Jan Depta
Head Value, Access
& External Affairs
Novartis

HEALTH CARE SYSTEMS WORKING GROUP (HCSWG)

In der Frühjahrssession wurde im Parlament das Kostendämpfungspaket 2 verabschiedet. Damit wurde ein grosser politischer Zyklus und ein enorm arbeitsintensives Projekt des Verbands beendet. Aus Sicht der Pharmaindustrie umfasst das Kostendämpfungspaket 2 folgende zentralen Elemente: die differenzierte WZW-Prüfung, einen verbesserten Prozess zur Impfstoffzulassung, vertrauliche Preismodelle, die vorläufige Vergütung ab Tag 0 der Zulassung sowie Kostenfolgemodelle. Neben weiteren Projekten hat die HCSWG auch sichergestellt, dass die Stimme der innovativen Industrie bei der Erarbeitung des Nationalen Krebsplans 2026–2032 gehört wird.

Die Gruppe hat ausserdem eine Vielzahl an Vernehmlassungen bearbeitet: Von der Einführung von Kosten- und Qualitätszielen in der Krankenversicherungsverordnung (KVV), über den Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Ja zur medizinischen Versorgungssicherheit» bis hin zur Vorlage für ein neues Gesetz zu seltenen Krankheiten.



Chair:
Peter Züst
Director Communications
External & Governmental Affairs
AbbVie

Mit Blick auf das kommende Jahr setzt sich die HCSWG auch für 2026 ambitionierte Ziele. Nebst den tagesaktuellen Geschäften soll der Fokus insbesondere auf Massnahmen liegen, welche den veränderten Gegebenheiten im internationalen Kontext Rechnung tragen.

GOOD DISTRIBUTION PRACTICE – QUALITY WORKING GROUP (GDPQWG) & GOOD MANUFACTURING PRACTICE SUBGRUPPE

Die GDPQWG pflegt eine enge Zusammenarbeit mit Swissmedic, um den sicheren Arzneimittelvertrieb und das Qualitätsmanagement zu stärken. Sie setzt sich für eine praxisnahe Umsetzung regulatorischer Vorgaben ein, begleitet die Klärung GMP-relevanter Fragestellungen bei Zulassungsanträgen, unterstützt den Aufbau der Swissmedic-Digitalplattform und bringt konstruktive Beiträge zu technischen Interpretationen und deren pragmatischer Anwendung ein.

Die permanente Good Manufacturing Practice (GMP-)Subgruppe der GDPQWG befasst sich mit Themen zur Guten Herstellungspraxis und ist im Dialog mit Swissmedic, um die sichere Arzneimittelherstellung an den Produktionsstandorten in der Schweiz gemäss den Richtlinien



Chair GDPQWG:

Michaela Wellmann
Senior QA Manager
Amgen Schweiz



Chair GMP-Subgruppe:

Andrea Kurz
Lead External Advocacy Europe
and Middle East
Roche

sicherzustellen. Die von den Mitgliedsfirmen identifizierten Schwerpunktthemen betrafen die internationale Harmonisierung, das Vorgehen bei Änderungen an Herstellungsstätten und die Innovation von Herstellungstechnologien mit dem Ziel, durch eine global einheitliche Umsetzung von Richtlinien den zügigen Ablauf für Genehmigungen sicherzustellen, um weiterhin den Produktionsstandort Schweiz zu sichern und Innovationen zu fördern.

Entscheidend ist nun die Implementierung auf Stufe KVV: Die beschlossenen Massnahmen werden zwar Einsparungen bewirken, diese beruhen jedoch im Wesentlichen auf einem erheblichen Beitrag der pharmazeutischen Industrie. Gleichzeitig bergen die Entscheide Risiken für die Versorgungssicherheit mit Arzneimitteln in der Schweiz. Für Patientinnen und Patienten bedeutet dies im besten Fall einen schnelleren Zugang zu neuen Behandlungsoptionen, insbesondere bei schweren oder lebensbedrohlichen Erkrankungen.

Gleichzeitig hat die Most-Favoured-Nation-Politik der US-Administration die Unsicherheit im Schweizer Pharmamarkt deutlich verstärkt. Erforderlich sind ein Abbau sowie die Verschiebung schädlicher oder unnötiger Regulierungen, ein modernes und innovationsfreundliches Preissystem sowie eine grundsätzliche Diskussion über die Finanzierung innovativer Medikamente, um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, den Zugang zu neuen Therapien zu sichern und den Pharmastandort für die Zukunft zu erhalten. Als Referenzland für Arzneimittelpreise in den USA agiert die Schweiz nicht losgelöst vom internationalen Umfeld und muss ihre gesundheitspolitischen Entscheide entsprechend einbetten.

Vor diesem Hintergrund war der kontinuierliche Dialog zwischen Industrie, Politik, Behörden und weiteren Akteuren auch 2025 zentral. Die verschiedenen Gremien von Interpharma haben sich mit hoher Intensität dafür eingesetzt, patientenorientierte Lösungen zu erarbeiten und in politische Prozesse einzubringen. Dabei ging es nicht nur um kurzfristige Entlastungen, sondern um strukturelle Verbesserungen: effiziente Zulassungs- und Vergütungsprozesse sowie eine bessere Berücksichtigung des therapeutischen Nutzens neuer

Medikamente. Denn nachhaltige Kostendämpfung lässt sich nur erreichen, wenn Innovationen ihren Weg rasch in die Versorgung finden und dort wirksam eingesetzt werden können.

Der Blick auf das Jahr 2025 zeigt: Ein patientenzentriertes Gesundheitssystem erfordert ein ausgewogenes Zusammenspiel von Zugang, Qualität und Finanzierbarkeit. Interpharma versteht sich dabei als konstruktive Partnerin für Lösungen, die den medizinischen Fortschritt sichern und gleichzeitig die langfristige Tragfähigkeit des Systems berücksichtigen. Für Patientinnen und Patienten steht dabei stets im Mittelpunkt, dass medizinische Innovationen nicht abstrakt bleiben, sondern dort ankommen, wo sie gebraucht werden – in der konkreten Behandlung und im Alltag der Betroffenen.

Für Patientinnen und Patienten ist der Zugang zu innovativen Arzneimitteln untrennbar mit Vertrauen verbunden: Vertrauen in die Qualität der Arzneimittel, in deren sichere Herstellung, in verlässliche Zulassungsprozesse und in eine transparente Information über Nutzen und Risiken. Ein leistungsfähiges Gesundheitssystem misst sich daher nicht nur an der Geschwindigkeit des Zugangs, sondern ebenso an der Sicherheit und Qualität entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Produktion bis zur Anwendung.

REGULATORY AFFAIRS WORKING GROUP (RAWG) & PHARMAKOVIGILANZ-SUBGRUPPE

Im Jahr 2025 hat die RAWG in enger Zusammenarbeit mit Swissmedic weitere Optimierungsschritte bei Prozessen und Interaktionen gemacht. Das Ziel, Swissmedic im internationalen Wettbewerb als führende Arzneimittelbehörde zu positionieren, bleibt im Fokus. Mit Anpassungen bei Firmenmeetings und im Prozess der Textprüfung konnten Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität umgesetzt werden. Die RAWG begrüsst die durch Swissmedic geschaffene Möglichkeit, die physische Fachinformation bei Produkten, die nur von Fachpersonen angewendet werden, durch einen elektronischen Verweis zu ersetzen. Die internationale Zusammenarbeit mit anderen Zulassungsbehörden im Rahmen von ORBIS oder ACCESS bleibt ein zentrales Element und wird verbandsseitig weiter aktiv begleitet und optimiert.

Die permanente Pharmakovigilanz-Subgruppe hat im Dialog mit Swissmedic erfolgreich die Kennzeichnung von DHPC (Direct Healthcare Professional Communication) und RMP (Risk Management Plan) implementiert. Der Input der Industrie wurde auch für die Überarbeitung der Wegleitungen RMP und Signale berücksichtigt. Für die zentrale Ablage von RMP-Informationsmaterialien auf dem Swiss Integrated Medicines Information System (SIMIS) wurden in einer interverbandlichen Gruppe mit Swissmedic und RefData die PV-, regulatorischen und technischen Anforderungen definiert und die Umsetzung konkretisiert. Die enge Vernetzung mit der RAWG bleibt zentral, da die Schnittstellen zwischen PV und Regulatory eine präzise Abstimmung erfordern.



Chair RAWG:
Dr. Lukas Brand
Head of Drug Regulatory Affairs
Novartis



Chair PV-Subgruppe:
Dr. Wolfgang Specker MD
Patient Safety Lead
Roche

Im Jahr 2025 standen diese Aspekte erneut im Zentrum der Arbeit von Interpharma. In einem zunehmend komplexen regulatorischen Umfeld ist es entscheidend, dass hohe Qualitätsstandards pragmatisch umgesetzt werden und Innovation nicht durch unnötige Verzögerungen ausgebremst wird. Für Patientinnen und Patienten bedeutet dies konkret: Neue Therapien sollen nicht nur wirksam, sondern auch zuverlässig, sicher und zeitgerecht verfügbar sein. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Industrie und Behörden ist dafür unerlässlich.

Die Schweiz verfügt mit Swissmedic über eine international anerkannte Zulassungsbehörde. Damit sie diese Rolle auch künftig behaupten kann, braucht es kontinuierliche Prozessoptimierungen und eine konsequente internationale Vernetzung. 2025 wurden weitere Schritte unternommen, um Zulassungsabläufe effizienter zu gestalten und die Attraktivität des Standorts zu stärken. Verbesserungen im Dialog zwischen Behörde und Unternehmen sowie bei behördlichen Interaktionen tragen dazu bei, dass Zulassungsentscheide transparent, nachvollziehbar und planbar bleiben. Davon profitieren letztlich die Patientinnen und Patienten, für die jede Verzögerung beim Zugang zu neuen Therapien eine reale Auswirkung haben kann.

Gleichzeitig kommt der sicheren Herstellung und dem zuverlässigen Vertrieb von Arzneimitteln eine zentrale Bedeutung zu. Gerade in einem global vernetzten Produktionsumfeld sind international harmonisierte Standards entscheidend, um Versorgungsengpässe zu vermeiden und die Qualität langfristig zu sichern. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, wie sensibel Lieferketten reagieren können. Umso wichtiger ist es, regulatorische Vorgaben so auszugestalten, dass sie hohe Sicherheitsanforderungen erfüllen und gleichzeitig Innovationen weiter ermöglichen. Für Patientinnen und Patienten schafft dies die notwendige Sicherheit, dass bewährte wie auch neue Arzneimittel verfügbar sind.

Ein weiterer zentraler Pfeiler eines patientenzentrierten Systems ist die Pharmakovigilanz. Die kontinuierliche Überwachung der Arzneimittelsicherheit, klare Kommunikationswege und eine verständliche Information für Fachpersonen tragen dazu bei, Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessen zu reagieren. Auch hier wurden 2025 wichtige Fortschritte erzielt, insbesondere bei der besseren Abstimmung zwischen regulatorischen Anforderungen und praktischer Umsetzung. Eine gut funktionierende Pharmakovigilanz stärkt das Vertrauen der Patientinnen und Patienten in ihre Therapien und ist damit ein unverzichtbarer Bestandteil einer hochwertigen Gesundheitsversorgung.

TASKFORCE PREVENTION & EARLY DIAGNOSIS

Im Jahr 2025 hat Interpharma mit einem erfolgreichen Multistakeholder-Roundtable seine Rolle als relevanter Akteur der Schweizer Präventionslandschaft gestärkt. Die Veranstaltung diente als Vernetzungsplattform und Ausgangspunkt für einen vertieften Dialog zwischen zentralen Stakeholdern. Darauf aufbauend hat die Taskforce ein Papier erarbeitet, das Wege zur Weiterentwicklung der Prävention und Früherkennung in der Schweiz aufzeigt.



Sponsor:

Dimitri Gitas
Managing Director
MSD Switzerland

Zudem fand die Motion von Bettina Balmer zur «Präventionsstrategie 2040» breite politische Unterstützung und wurde nach der Annahme im Nationalrat auch vom Ständerat einstimmig verabschiedet.

Diese Initiativen bilden eine solide Grundlage für die nächsten Schritte der Schweizer Präventionspolitik.

Der Rückblick auf 2025 zeigt: Qualität, Sicherheit und Effizienz sind keine Gegensätze, sondern Voraussetzungen für ein patientenzentriertes Gesundheitssystem. Interpharma setzt sich weiterhin dafür ein, dass regulatorische Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass sie den Schutz der Patientinnen und Patienten gewährleisten und gleichzeitig den raschen Zugang zu medizinischem Fortschritt ermöglichen. Nur so kann die Schweiz auch künftig ein Gesundheitswesen bieten, das Vertrauen schafft und den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten gerecht wird.

Ein patientenzentriertes Gesundheitssystem beginnt nicht erst bei der Behandlung einer Krankheit, sondern möglichst früh – idealerweise, bevor es überhaupt zu einer schweren Erkrankung kommt. Prävention und Früherkennung leisten einen entscheidenden Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung, zur Entlastung des Gesundheitssystems und zu einer nachhaltigen Finanzierung der medizinischen Versorgung. Für Patientinnen und Patienten bedeutet dies konkret: Krankheiten früher erkennen, Therapien gezielter einsetzen und schwere Verläufe vermeiden.

Die Schweiz verfügt über ein leistungsfähiges Gesundheitssystem, doch im Bereich der Prävention und Früherkennung bestehen weiterhin strukturelle Herausforderungen. Die föderale Organisation, unterschiedliche Zuständigkeiten und fehlende langfristige Strategien erschweren eine systematische Umsetzung. Im Jahr 2025 wurde deshalb verstärkt daran gearbeitet, diesen Themen mehr politisches und gesellschaftliches Gewicht zu verleihen. Der Fokus lag darauf, Prävention nicht als isolierte Massnahme zu betrachten, sondern als integralen Bestandteil eines patientenzentrierten Versorgungssystems.

Ein zentrales Anliegen ist dabei der Dialog zwischen allen relevanten Akteuren. Prävention kann nur dann wirksam sein, wenn Politik, Gesundheitsbehörden, Leistungserbringer, Industrie und weitere Stakeholder gemeinsam an Lösungen arbeiten. Der im Jahr 2025 intensivierte Austausch hat gezeigt, dass ein breiter Konsens über den Handlungsbedarf besteht. Für Patientinnen und Patienten eröffnet dies die Perspektive auf besser koordinierte Massnahmen, klarere Verantwortlichkeiten und eine stärkere Ausrichtung auf den tatsächlichen Nutzen.

Besondere Bedeutung kommt der Früherkennung zu, insbesondere bei chronischen und schwerwiegenden Erkrankungen. Fortschritte in der Medizin ermöglichen heute gezieltere Screening-Programme und frühere Interventionen, die den Krankheitsverlauf positiv beeinflussen können. Damit diese Möglichkeiten ihr Potenzial entfalten, braucht es jedoch geeignete Rahmenbedingungen, eine evidenzbasierte Ausgestaltung und eine konsequente Umsetzung in der Praxis. Früh erkannte Erkrankungen bedeuten für Patientinnen und Patienten oft weniger belastende Therapien und bessere Heilungschancen.

Der Rückblick auf 2025 zeigt, dass Prävention und Früherkennung zunehmend als strategische Investitionen verstanden werden – sowohl in die Gesundheit der Bevölkerung als auch in die Zukunftsfähigkeit des Gesundheitssystems. Interpharma engagiert sich dafür, diesen Ansatz weiter zu stärken und langfristig zu verankern. Ein Gesundheitssystem, das Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt stellt, muss den medizinischen Fortschritt ebenso berücksichtigen wie die Chance, Krankheiten gar nicht erst entstehen zu lassen oder frühzeitig wirksam zu behandeln.

FÜHREND IN FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Medizinischer Fortschritt beginnt lange bevor neue Therapien bei Patientinnen und Patienten ankommen. Forschung und Entwicklung bilden das Fundament für Innovationen, die Krankheiten lindern oder gar heilen können.

Für Patientinnen und Patienten bedeutet ein starker Forschungsstandort nicht nur bessere Behandlungsmöglichkeiten, sondern auch einen früheren Zugang zu neuen Therapien. Die Schweiz nimmt in diesem Bereich seit Jahren eine führende Rolle ein – doch diese Position steht zunehmend unter Druck.

Auch 2025 zeigte sich, wie entscheidend attraktive Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung sind. Globale Forschungsnetzwerke, rasche wissenschaftliche Fortschritte und neue technologische Möglichkeiten verändern die biomedizinische Forschung grundlegend. Gleichzeitig steigen die regulatorischen Anforderungen, die Komplexität klinischer Studien nimmt zu und der Wettbewerb um Investitionen verschärft sich. Damit Innovationen weiterhin in der Schweiz entstehen und Patientinnen und Patienten früh davon profitieren können, braucht es verlässliche, innovationsfreundliche und international anschlussfähige Rahmenbedingungen.

CLINICAL RESEARCH WORKING GROUP (CRWG)

Die CRWG hat 2025 zentrale Beiträge zur Stärkung des Forschungsstandorts Schweiz geleistet. Sie hat eine Roadmap für attraktive Rahmenbedingungen erstellt und publiziert. Weiter hat sie eine Position zur Revision des Humanforschungsgesetzes erarbeitet und ihre Expertise im Fach-



Chair:

Julia Ruckstuhl

Country Clinical Operations Head
Switzerland
AbbVie

ausschuss eingebracht. Ein wichtiger Erfolg war der Start eines Pilotprojekts von Swissmedic für das langjährig geforderte Fast-Track-Verfahren, das künftig Studienbewilligungen beschleunigen soll.

Ein zentraler Pfeiler ist die klinische Forschung. Sie ermöglicht Patientinnen und Patienten den Zugang zu neuen, oft lebensrettenden Therapien bereits in einem frühen Entwicklungsstadium. Effiziente Bewilligungsverfahren, moderne Studiendesigns und eine enge Zusammenarbeit zwischen Behörden, Forschungseinrichtungen und Industrie sind dabei entscheidend. Verzögerungen oder zusätzliche Hürden wirken sich unmittelbar auf die Attraktivität des Standorts aus – und letztlich auf den Zugang der Patientinnen und Patienten zu medizinischem Fortschritt.

Gleichzeitig gewinnt die Nutzung von Gesundheitsdaten für Forschung und Innovation weiter an Bedeutung. Fortschritte in der personalisierten Medizin, neue Therapieansätze und präzisere Diagnosen sind ohne qualitativ hochwertige Daten kaum denkbar. Für Patientinnen und Patienten eröffnet dies die Perspektive auf individuellere und wirksamere Behandlungen. Voraussetzung dafür ist jedoch ein vertrauenswürdiges, rechtssicheres und leistungsfähiges Datenökosystem.

Nicht zuletzt ist verantwortungsvolle Forschung untrennbar mit ethischen Grundsätzen verbunden. Der sorgfältige Umgang mit Versuchstieren, die konsequente Umsetzung der 3R-Prinzipien sowie der Schutz des geistigen Eigentums sind zentrale Elemente eines nachhaltigen Innovationssystems. Sie schaffen Vertrauen in die Forschung, sichern Investitionen und ermöglichen es, neue Therapien erfolgreich bis zu den Patientinnen und Patienten zu bringen.

Ein leistungsfähiger Forschungsstandort zeichnet sich nicht nur durch wissenschaftliche Exzellenz aus, sondern durch Rahmenbedingungen, die Innovation ermöglichen und den Transfer von Forschungsergebnissen in die Versorgung sicherstellen. Für Patientinnen und Patienten bedeutet dies, dass neue Therapien nicht nur





entwickelt, sondern rasch geprüft, zugelassen und angewendet werden können. Im Jahr 2025 standen diese Voraussetzungen erneut im Zentrum der forschungspolitischen Arbeit von Interpharma.

Die klinische Forschung bildet die Brücke zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und konkretem Nutzen für Patientinnen und Patienten. Moderne Studiendesigns, internationale Kooperationen und zunehmend komplexe Therapien stellen hohe Anforderungen an Bewilligungsverfahren und regulatorische Prozesse. Damit Patientinnen und Patienten in der Schweiz weiterhin frühzeitig Zugang zu innovativen Behandlungen erhalten, braucht es effiziente, transparente und international anschlussfähige Rahmenbedingungen. 2025 konnten wichtige Impulse gesetzt werden, um Verfahren weiterzuentwickeln und Bewilligungsprozesse zu beschleunigen. Entscheidend ist, diese Ansätze konsequent weiterzuführen, um die Attraktivität des Forschungsstandorts nachhaltig zu sichern.

Parallel dazu gewinnt die Nutzung von Gesundheitsdaten für Forschung und Innovation weiter an Bedeutung. Datenbasierte Ansätze ermöglichen es, Krankheiten besser zu verstehen, Therapien gezielter einzusetzen und die Entwicklung personalisierter Medizin voranzutreiben. Für Patientinnen und Patienten eröffnen sich dadurch neue Perspektiven auf wirksamere und individuell abgestimmte Behandlungen. Voraussetzung dafür ist ein funktionierendes Gesundheitsdatenökosystem, das Innovation fördert und gleichzeitig hohe Anforderungen an Datenschutz, Datensicherheit und Transparenz erfüllt. 2025 lag der Fokus darauf, die digitale Transformation im Gesundheitswesen aktiv mitzugestalten und praxisnahe Anwendungsfälle für die Sekundärnutzung von Daten voranzubringen.

Ein weiterer zentraler Aspekt einer verantwortungsvollen Forschungslandschaft ist der Umgang mit Versuchstieren. Die forschende Pharmaindustrie bekennt sich klar zu hohen ethischen Standards und zur konsequenten Umsetzung der 3R-Prinzipien – Replace, Reduce, Refine. Ziel ist es, Tierversuche wo immer möglich zu ersetzen, ihre Zahl zu minimieren und die Bedingungen kontinuierlich zu verbessern. Der Dialog mit

INTELLECTUAL PROPERTY COMMITTEE (IPC)

Im Jahr 2025 setzte sich das IPC gezielt für den Erhalt und die Stärkung des Schutzes geistigen Eigentums ein. Die Schwerpunkte lagen auf der Sicherung von IP-Standards in verschiedenen Freihandelsabkommen sowie auf der Positionierung gegenüber globalen Entwicklungen. Durch strategische Beratung



Chair:

Dr. Andreas Poreda
Chief Patent Officer
Roche

und politisches Engagement auf nationaler und internationaler Ebene arbeitete das IPC mit verschiedenen Stakeholdern zusammen, um die Innovationsfähigkeit und den wirtschaftlichen Erfolg der Schweiz langfristig zu sichern.

ANIMAL WELFARE WORKING GROUP (AWWG)

Auch 2025 steht der verantwortungsvolle Umgang mit Versuchstieren für unsere Mitgliedsfirmen im Zentrum. Die AWWG lebt die 10-Punkte-Tierschutz-Charta und stärkt 3R durch die Zusammenarbeit mit dem 3RCC, gemeinsame Audits sowie den regel-



Chair:
Dr. Tobias Schnitzer
Chapter lead in vivo sciences
Roche

mässigen Austausch mit dem Schweizer Tierschutz STS. Zudem beteiligte sich die AWWG am NFP79-Symposium zur Zukunft der Tierversuche und der 3R-Forschung.

Wissenschaft, Behörden und Tierschutzorganisationen sowie gemeinsame Initiativen tragen dazu bei, Forschung und Tierwohl in Einklang zu bringen. Für Patientinnen und Patienten schafft dies Vertrauen in die Forschung und ihre Ergebnisse.

Nicht zuletzt ist der Schutz des geistigen Eigentums eine Grundvoraussetzung für nachhaltige Innovation. Patente und andere IP-Rechte schaffen die notwendige Planungssicherheit für langfristige, risikoreiche Investitionen in Forschung und Entwicklung. Sie ermöglichen es Unternehmen, neue Therapien bis zur Marktreife zu entwickeln und sichern damit den medizinischen Fortschritt. In einem zunehmend internationalen Umfeld ist es zentral, dass die Schweiz hohe IP-Standards wahrt und sich aktiv in globale Diskussionen einbringt. Davon profitieren auch die Patientinnen und Patienten, denen innovative Arzneimittel langfristig zur Verfügung stehen.

Der Rückblick auf 2025 zeigt, dass Führungsanspruch in Forschung und Entwicklung kontinuierliche Anstrengungen erfordert. Klinische Forschung, Dateninnovation, ethische Verantwortung und der Schutz geistigen Eigentums greifen ineinander und bilden gemeinsam die Basis für medizinischen Fortschritt. Interpharma setzt sich weiterhin dafür ein, diese Standortfaktoren zu stärken und weiterzuentwickeln – damit die Schweiz auch künftig ein Ort bleibt, an dem Innovation entsteht und Patientinnen und Patienten früh davon profitieren.

HEALTH DATA INNOVATION WORKING GROUP (HDIWG)

Die HDIWG hat 2025 zentrale Impulse zur Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten gesetzt. Im Fokus stand die aktive Mitgestaltung des nationalen Programms zur Förderung der digitalen Transformation im Gesundheitswesen, DigiSanté. Für die Pharmaindustrie relevante Kriterien für die Priorisierung



Chair:
Samuel Lanz
Head Market Access
and Health System
Roche

von Projekten wurden erfolgreich eingebracht. Die Gruppe förderte Pilotprojekte mit dem Swiss Personalized Health Network (SPHN). Zudem wurde ein weiterer Workshop mit dem BAG durchgeführt, bei dem ein Anwendungsfall für die Sekundärnutzung von Daten erarbeitet wurde.

STARKE WIRTSCHAFTS- POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Der Erfolg des Pharmastandorts Schweiz beruht auf stabilen, verlässlichen und international wettbewerbsfähigen Rahmenbedingungen. Diese sind eine zentrale Voraussetzung für Investitionen in Forschung, Entwicklung und Produktion und damit für Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Versorgungssicherheit. Im Jahr 2025 standen diese Rahmenbedingungen zunehmend unter Druck. Globale geopolitische Spannungen, handelspolitische Unsicherheiten und wachsende regulatorische Anforderungen prägen das Umfeld, in dem sich die forschende Pharmaindustrie bewegt.

Als exportorientierte Volkswirtschaft ist die Schweiz in besonderem Masse auf offene Märkte, geregelte Handelsbeziehungen und internationale Vernetzung angewiesen. Die pharmazeutische Industrie trägt wesentlich zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Landes bei und ist stark in globale Wertschöpfungsketten eingebunden. Entsprechend sensibel reagiert der Standort auf protektionistische Tendenzen, Handelskonflikte und politische Unsicherheiten. Entwicklungen in wichtigen Absatz- und Produktionsmärkten wirken sich unmittelbar auf Investitionsentscheide aus und beeinflussen die langfristige Standortattraktivität der Schweiz.



Vor diesem Hintergrund kommt den Beziehungen der Schweiz zur Europäischen Union weiterhin eine zentrale Bedeutung zu. Die EU ist der wichtigste Handelspartner der Schweiz und ein entscheidender Pfeiler für Forschung, Produktion und Versorgung. Geregelter und verlässlicher Beziehungen schaffen Planungssicherheit, erleichtern den Zugang zu Fachkräften, sichern den Marktzugang und stärken die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Auch 2025 setzte sich Interpharma dafür ein, die wirtschafts- und standortrelevanten Interessen der Pharmaindustrie in diesem Kontext aktiv einzubringen und die Bedeutung stabiler Beziehungen zur EU hervorzuheben.

Parallel dazu rückten die Beziehungen zu den USA stärker in den Fokus. Als einer der wichtigsten globalen Pharmamärkte und zentraler Handelspartner beeinflussen politische Entscheide in den USA zunehmend die internationalen Rahmenbedingungen. Handelsstreitigkeiten, industriepolitische Massnahmen und regulatorische Entwicklungen erhöhen die Unsicherheit und verstärken den Druck auf global tätige Unternehmen. Für den Schweizer Standort ist es daher entscheidend, sich in diesem anspruchsvollen Umfeld mit verlässlichen, wettbewerbsfähigen und langfristig ausgerichteten Rahmenbedingungen zu positionieren.

COMMUNICATION WORKING GROUP (COMMWG)

Die CommWG konzentrierte sich 2025 verstärkt auf den Aufbau eines klaren und konsistenten Standortnarrativs, um die Position der Schweiz als führenden Life-Science-Hub nachhaltig zu stärken. Im Mittelpunkt stand die enge Zusammenarbeit mit anderen Working Groups, damit zentrale Core Messages und



Chair:

Viola Fuchs-Malaguti
Senior Manager Communication
& Public Affairs
J&J Innovative Medicine

das übergeordnete Narrativ kohärent entwickelt und wirkungsvoll ausgespielt werden. Kontinuierliche Medienanalysen sowie regelmässige Umfragedaten lieferten dafür wichtige Grundlagen, ermöglichten ein fundiertes Benchmarking und machten den Erfolg der Massnahmen transparent messbar.

Ein weiterer zentraler Faktor ist die Sicherung des Produktionsstandorts Schweiz. Globale Krisen und Lieferkettenstörungen der vergangenen Jahre haben deutlich gemacht, wie wichtig robuste und diversifizierte Produktionskapazitäten sind. Verlässliche regulatorische Rahmenbedingungen und der Zugang zu qualifizierten Fachkräften sind entscheidend, um Investitionen in moderne Produktionsanlagen zu ermöglichen und die Versorgungssicherheit langfristig zu stärken. Gleichzeitig gilt es, regulatorische Anforderungen so auszugestalten, dass sie hohe Standards gewährleisten, ohne Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit zu beeinträchtigen.

Auch die zunehmende Regulierung stellt den Standort vor Herausforderungen. Steigende administrative Anforderungen, komplexere Verfahren und zusätzliche Berichtspflichten binden Ressourcen und können Investitionsentscheide beeinflussen. Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist es zentral, dass Regulierung wirksam, verhältnismässig und international abgestimmt ist. Nur so lassen sich Innovationskraft, Produktivität und Standortattraktivität langfristig sichern.

Im Jahr 2025 engagierte sich Interpharma intensiv dafür, diese Themen kohärent zu adressieren und die Bedeutung starker wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen sichtbar zu machen. Durch den Dialog mit Politik, Behörden und weiteren Stakeholdern sowie durch eine abgestimmte Kommunikation wurden zentrale Standortanliegen eingebracht und faktenbasiert untermauert. Ziel war es, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass wirtschaftspolitische Stabilität, internationale Vernetzung und innovationsfreundliche Rahmenbedingungen untrennbar miteinander verbunden sind.

Eine zentrale Rolle spielt die Bereichsstudie im Rahmen des Unternehmensentlastungsgesetzes, die Bürokratie abbauen, überregulierte Prozesse entschlacken und die Rahmenbedingungen für klinische Studien verbessern soll. Interpharma hat dazu bereits konkrete Vorschläge erarbeitet und mit Behörden geteilt.

Gleich wichtig ist die Entwicklung einer nationalen Life-Sciences-Strategie, die den Pharma- und Biotechnologiestandort langfristig stärkt, Innovationskraft sichert und die Branche als ökonomische Säule positioniert. Interpharma hat die Eckwerte einer solchen Strategie vor Jahren vorgelegt und betont, dass die Schweiz entschlossen handeln muss, um konkurrenzfähig zu bleiben.

STANDORT ECOSYSTEM COMMITTEE (SEC)

Mit den beiden Roadmaps «Hightech Pharmaproduktion» und «Klinische Forschung» hat das SEC den Startschuss zur Stärkung des Schweizer Produktions- und Forschungsplatzes gegeben. Angesichts der globalen Spannungen sind aber nicht nur ein wettbewerbsfähiger Standort, sondern auch regel-



Chair:

Leila Schwery

VP Manufacturing & Technical Operations
Johnson & Johnson

te Beziehungen mit den wichtigsten Handelspartnern wichtiger denn je. Deshalb hat sich das SEC auch im Jahr 2025 für langfristig geregelte Beziehungen zur EU und für eine rasche Einigung im Handelsstreit mit den USA eingesetzt.



VERBAND

Interpharma, der Verband der forschenden Pharmaindustrie in der Schweiz, vertritt die exportstärkste Branche des Landes. Über 100 Milliarden Franken beträgt der Wert der Pharmaprodukte, die jährlich ins Ausland verkauft werden. Unsere Mitgliedsfirmen haben in der Schweiz mehr als 90 Prozent des Marktanteils an patentierten Arzneimitteln sowie fast zwei Drittel am gesamten Arzneimittelmarkt. Sie investieren hierzulande jährlich rund 9 Milliarden Franken in Forschung und Entwicklung. Interpharma ist treibende Kraft für ein effizientes und qualitativ hochwertiges Gesundheitswesen, das einen schnellen Zugang zu innovativen Therapien und der bestmöglichen Versorgung für die Patientinnen und Patienten anstrebt. Im In- und Ausland setzen wir uns dafür ein, dass Patientinnen und Patienten eine erstklassige Gesundheitsversorgung erhalten, Innovationen belohnt werden und unsere Industrie einen wesentlichen Beitrag zu Wohlstand, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz leisten kann.



INTERPHARMA 2025 IN ZAHLEN

12 Broschüren publiziert

503 Seiten IPH-Publikationen

22 Medienmitteilungen

4 Medienkonferenzen

1449 Erwähnungen in
Print- und Onlinemedien

13 047 LinkedIn-Follower

52 Blogs auf IPH-Website

23

**Treffen IG Biomedizinische
Forschung & Parlamentarierinnen-
und Parlamentarier-Anlässe**

23

Mitgliedsfirmen

234

**Expertinnen und
Experten in Arbeitsgruppen**

41

Arbeitsgruppen-Meetings davon:

4

Board-Meetings

4

Marktkomitee-Meetings

3

Standortkomitee-Meetings

2

**Komitee für geistiges
Eigentum-Meetings**

3019

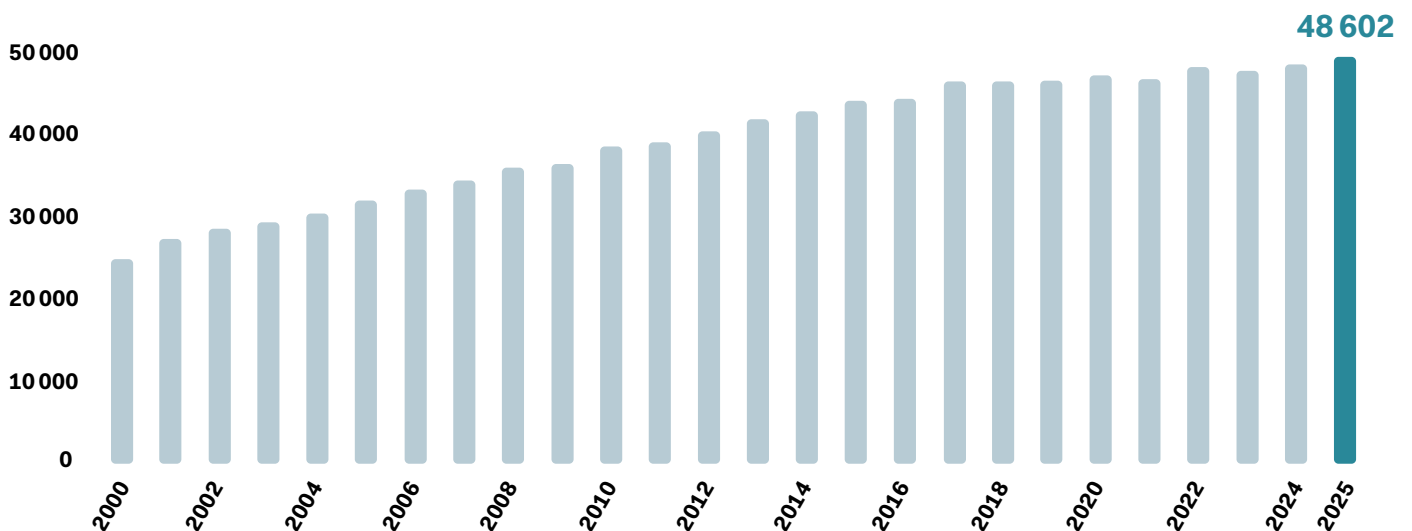
Follower auf X

ZAHLEN UND FAKTEN

Die Pharmaindustrie in der Schweiz kann auf eine einmalige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Seit 2000 stieg die Zahl der Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten in der Pharmaindustrie gesamthaft um rund 22 000 Personen auf etwa 48 000 Beschäftigte an. Mit einem jährlichen Wachstum von 14,5 Prozent in den letzten zehn Jahren war die Pharmaindustrie für fast die Hälfte des gesamtwirtschaftlichen BIP-Wachstums in der Schweiz verantwortlich.

Anzahl Erwerbstätige in der Pharmaindustrie in Personen

Mit dem Beschäftigungsaufbau der vergangenen zwei Jahrzehnte stieg auch die Bedeutung der Pharmaunternehmen für den Arbeitsmarkt. Aber das starke Beschäftigungswachstum hat sich in den letzten Jahren zunehmend abgeschwächt. Damit die Pharmaindustrie weiterhin attraktive Arbeitsplätze schaffen kann, braucht es gute wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen.



Quelle: Bundesamt für Statistik (2025).

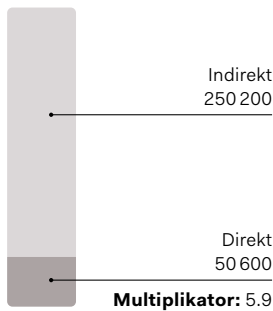
Das Erfolgsrezept

Innovationskraft und Produktivitätswachstum

Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung stiegen im Jahr 2024 auf 9.1 Milliarden Schweizer Franken. Dabei wuchs nicht nur die Forschungsintensität, sondern auch die Forschungsleistung. Die Schweizer Pharmaindustrie gehört weltweit zu den führenden Akteuren in der Spitzenforschung. Diese Innovationskraft ist der Schlüssel zur hohen internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Ein deutliches Zeichen dafür sind die Exporte von 114.5 Milliarden Schweizer Franken im Jahr 2024, was etwa 40 Prozent der gesamten Schweizer Güterexporte ausmacht.

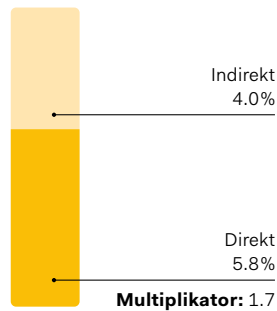
300 800

Beschäftigte
(2022)



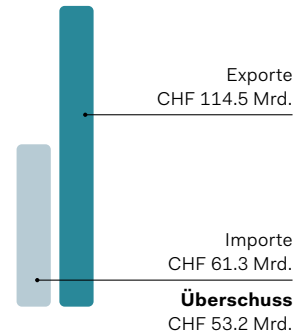
9.8% des BIP

Bruttowertschöpfung
(CHF 74.5 Mrd., 2022)



40.5%

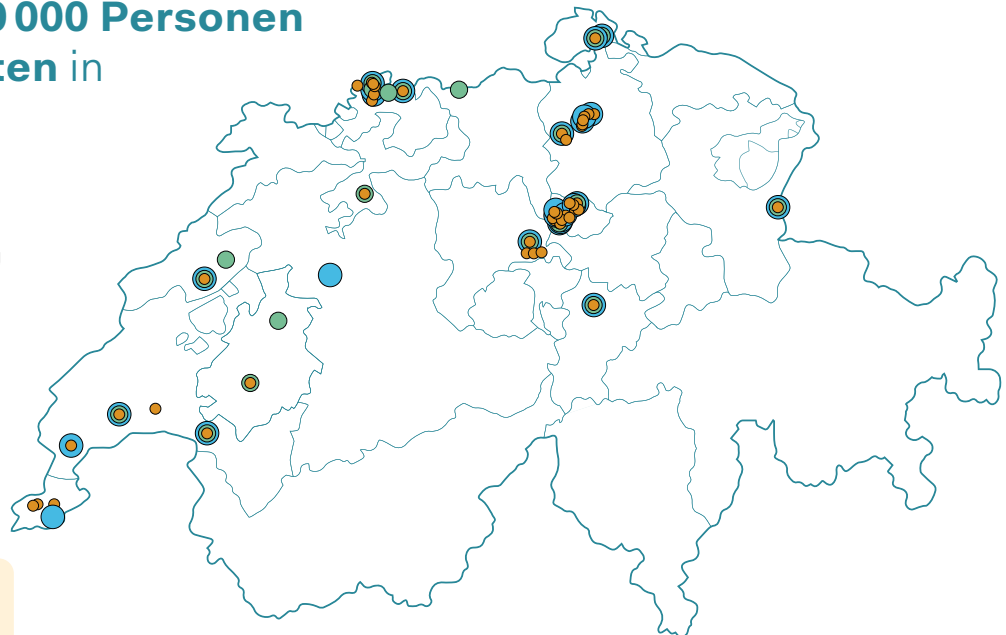
Anteil der Gesamtexporte
(2024)



Quellen: BAK Economics (2024), Bedeutung der Pharmaindustrie für die Schweiz; Bundesamt für Statistik (2024); Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit (2025).

Die Interpharma-Mitglieder beschäftigen **40 000 Personen** an **47 Standorten** in der Schweiz.

- Forschung und Entwicklung
- Produktion
- Vertrieb/Services

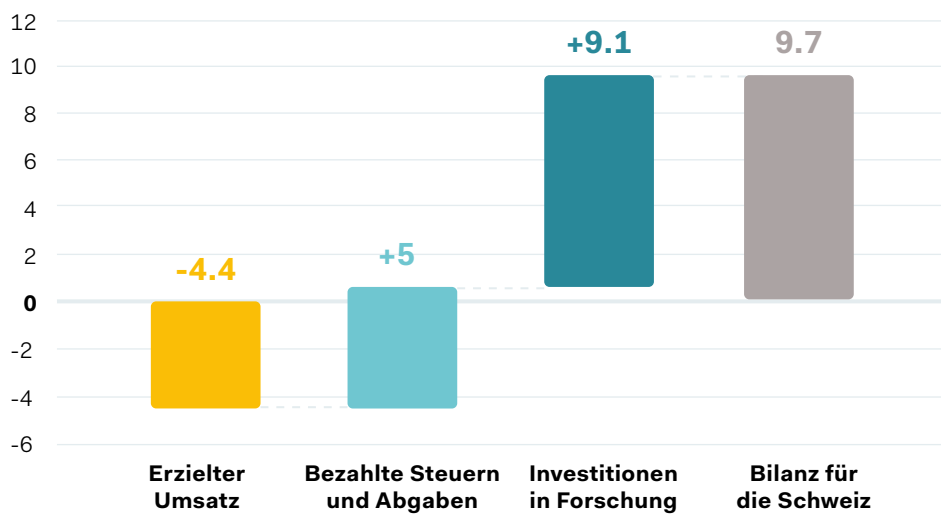


Jetzt mehr erfahren.

Interpharma-Firmen in der Schweiz: Umsatz und Forschung

in Mrd. CHF

Im Jahr 2024 erzielten die Mitgliedsfirmen von Interpharma schweizweit einen Umsatz von 4.4 Milliarden Franken – und leisten mit mindestens 5 Milliarden Franken an Steuern sowie Abgaben bereits mehr, als sie über das Gesundheitssystem einnehmen. Zusätzlich investieren die Firmen jährlich 9 Milliarden Franken in Forschung & Entwicklung und sichern damit Arbeitsplätze sowie die Position der Schweiz als Innovationsstandort. Insgesamt fliessen für jeden Franken Umsatz etwa 3.20 Franken an Steuern und Investitionen zurück – ein Nettonutzen von fast 10 Milliarden Franken jährlich für den Standort Schweiz.

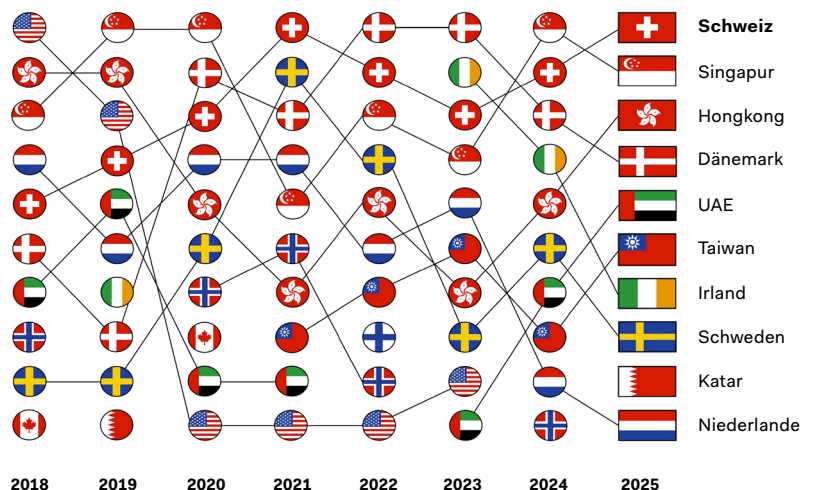


Jetzt mehr erfahren.

Quelle: Interpharma (2025).

World Competitiveness Ranking

Im «IMD World Competitiveness Ranking» konnte die Schweiz 2025 erstmals seit 2021 wieder den Spitzenplatz belegen, vor Singapur und Hongkong. Optimale Rahmenbedingungen sind für einen erfolgreichen und konkurrenzfähigen Wirtschaftsstandort essenziell.



Quelle: IMD (2024), IMD World Competitiveness Ranking.

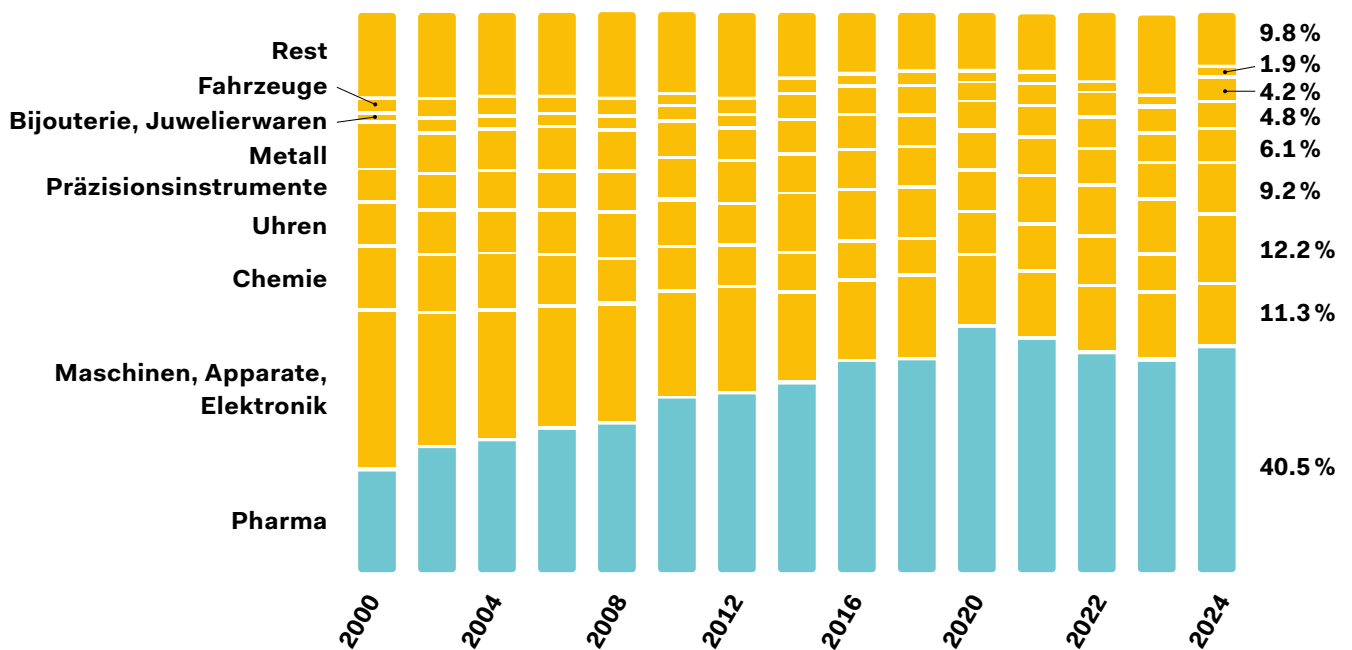
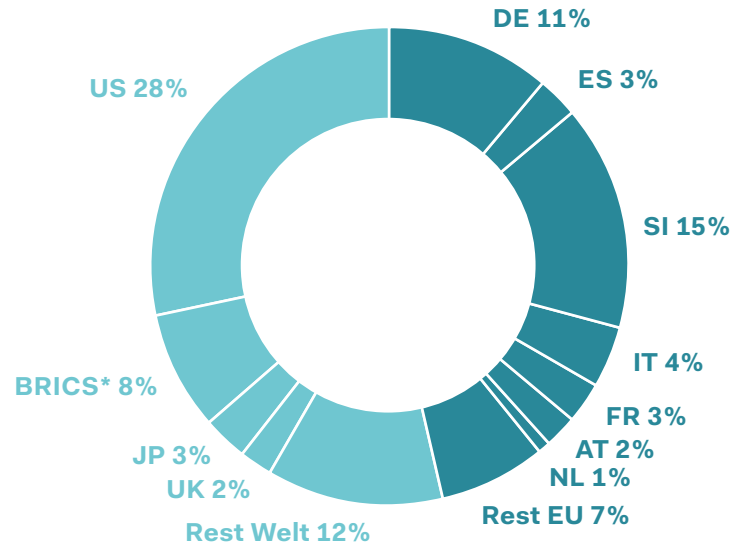
Die Pharmabranche ist die wichtigste Exportbranche der Schweiz

Mit Exporten im Wert von rund 114 Milliarden Franken und einem Anteil von 40.5 Prozent (2024) an den Gesamtexporten ist die Pharmaindustrie die wichtigste Exportbranche der Schweiz. Das unterstreicht die Wichtigkeit der Schweiz als Pharmaproduktionsstandort. Rund 46 Prozent ihrer Exporte gehen in die Europäische Union.

- EU-Mitglieder (46%)
- Staaten bzw. Märkte ausserhalb der EU (54%)

* Inkl. Ägypten, Äthiopien, Iran (seit 2024 Mitglieder BRICS-Gruppe).

Quelle: Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit (2025).



Quelle: Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit (2025).

MITGLIEDER

Die Mitgliedsfirmen von Interpharma stehen für die Vielfalt und Innovationskraft der forschenden Pharmaindustrie in der Schweiz. Mit unterschiedlichen therapeutischen Schwerpunkten, globaler Vernetzung und starken Wurzeln im Schweizer Forschungs- und Produktionsumfeld leisten sie einen zentralen Beitrag zum medizinischen Fortschritt, zur Versorgung der Patientinnen und Patienten sowie zur Wertschöpfung und Beschäftigung im Land.

Unsere Mitglieder

23 forschende Pharmafirmen

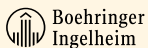
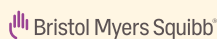
Interpharma zählt 23 Mitglieder (Stand 31. Dezember 2025), die mit ihren unterschiedlichen Behandlungs- und Therapiebereichen einen beachtlichen Beitrag zum allgemeinen medizinischen Fortschritt und zur Verbesserung der Lebensqualität der einzelnen Patientinnen und Patienten leisten.

 **NOVARTIS**

Johnson&Johnson













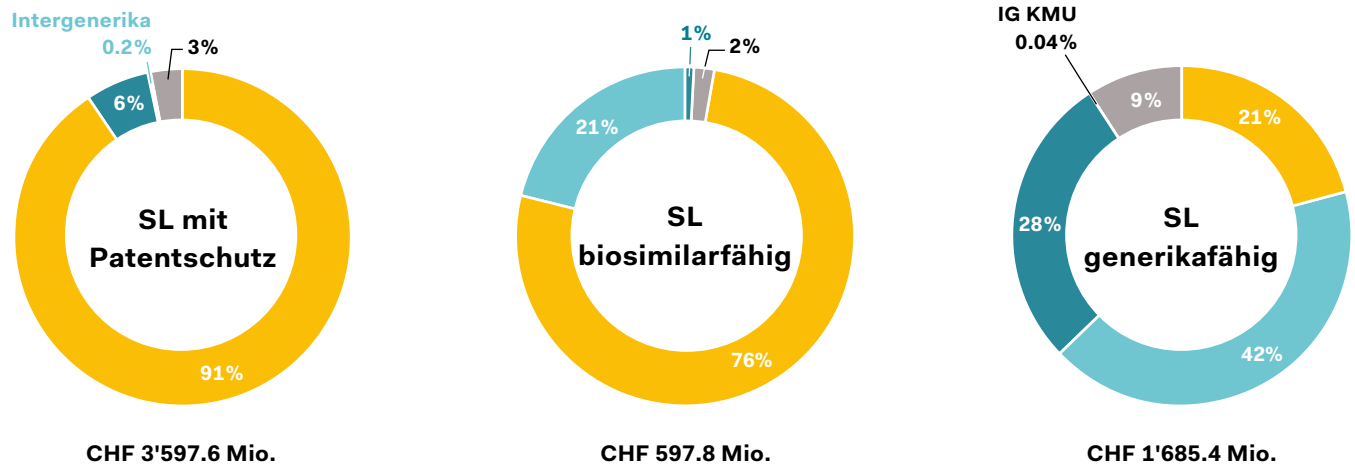





Verband der forschenden Pharmafirmen

Starke Vertretung für die Pharmaindustrie

Die breite Abstützung in der ganzen Schweiz stärkt die Position von Interpharma, sich für die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Forschungs- und Pharmastandorts Schweiz einzusetzen. Interpharma arbeitet eng mit allen Beteiligten im Schweizer Gesundheitswesen sowie internationalen Organisationen zusammen, namentlich mit den Interessenvertretungen der forschenden pharmazeutischen Industrie im In- und Ausland. Als ordentliches Mitglied von EFPIA und IFPMA vertreten wir die Interessen unserer Unternehmen auf internationaler Ebene.



■ **ph** interpharma

■ **intergenerika** swiss generics and biosimilars

■ **vips** VEREINIGUNG PHARMAFIRMEN IN DER SCHWEIZ

■ **IG KMU**

■ **Nicht zugehörig**

Grundlage

Kassenzulässiger Markt inkl. Spital zu Ex-Factory-Preisen, MAT August 2025.

Quelle

Interpharma mit Datenbasis IQVIA (Juni 2025).

Mitgliederstatus

Dezember 2025, drei Firmen sind mehr als einem Verband zugeteilt.



UNSERE VISION

Wir sind treibende Kraft für ein effizientes und qualitativ hochstehendes Gesundheitswesen, das Patientinnen und Patienten raschen Zugang zu innovativen Therapien und bestmöglicher Behandlung bietet. Wir setzen uns in der Schweiz und im Ausland für Rahmenbedingungen ein, welche Patienten eine erstklassige Gesundheitsversorgung bieten, Innovation belohnen und es unserer Industrie erlauben, einen bedeutenden Beitrag zu Wohlstand, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz zu leisten.



UNSERE MISSION

Wir sind Interessenvertreter und setzen uns im In- und Ausland für ein innovationsfreundliches regulatorisches Umfeld ein, welches die pharmazeutische Forschung und Entwicklung fördert.

Wir sind Dialogpartner und arbeiten lösungsorientiert mit allen Beteiligten im Gesundheitswesen zusammen, um die Qualität und den nachhaltigen und umfassenden Zugang der Patientinnen und Patienten zu Innovation sicherzustellen.

Wir sind Mitgestalter und schaffen einen gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Rahmen, der den Pharma-Hub Schweiz stärkt.

WAS WIR UNSEREN MITGLIEDERN BIETEN

Ein Partner, der sich für die Interessen der Pharmaindustrie einsetzt

- Wir fördern ein innovationsfreundliches regulatorisches Umfeld für die pharmazeutische Forschung und Entwicklung.
 - Wir sind Partner für den Dialog im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Diskurs.
 - Wir engagieren uns für hohe Qualität im Gesundheitswesen und für einen breiten, nachhaltigen Zugang der Patientinnen und Patienten zu Innovationen.
-

Eine Plattform zum Austausch

- Interpharma dient als Plattform, um Peers der Mitgliedsfirmen zusammenzubringen.
 - Austausch von Erkenntnissen und Diskussion zu relevanten Themen (wie Marktzugang, Regulierung und Standort) mit Expertinnen und Experten in unseren Arbeitsgruppen und Task Forces.
 - Erfahrungsaustausch und Teilen von Best Practices.
 - Gelegenheit, von externen Expertinnen und Experten über ein bestimmtes Thema zu lernen.
-

Ein grosses Netzwerk

- In der Gesundheits- und Wirtschaftspolitik immer auf dem neuesten Stand sein.
- Anlässe und Plattformen im parlamentarischen und Stakeholder-Umfeld.

INTERPHARMA-KOMITEES UND -ARBEITSGRUPPEN

Über 230 Expertinnen und Experten bringen ihr Wissen ein

Alle Mitgliedsfirmen können Expertinnen und Experten in die Arbeitsgruppen von Interpharma delegieren und aktiv zur Verbandsarbeit beitragen.

Market Committee (MC)

Chair: Myriam DeLeone (Amgen)
Vice Chair: Katharina Gasser (Roche)

Arbeitsgruppen:

- Market Access Working Group (MAWG)
Group Chair: Jan Depta (Novartis)
Vice Chair: Gila Stump (MSD)
- Regulatory Affairs Working Group (RAWG)
Chair: Lukas Brand (Novartis)
Vice Chair: Annette Fichtel Dasen (AbbVie)
- PV-Subgruppe
Chair: Wolfgang Specker (Roche)
- Good Distribution Practice –
Quality Working Group (GDPQWG)
Chair: Michaela Wellmann (Amgen)
Vice Chair: Christoph Fleischli (Bayer)
- GMP-Subgruppe
Chair: Andrea Kurz (Roche)
- Health Care Systems Working Group (HCSWG)
Chair: Peter Züst (AbbVie)
Vice Chair: Christian Bitschnau (AstraZeneca)

Standort Ecosystem Committee (SEC)

Chair: Leila Schwery (Johnson & Johnson)
Vice Chair: Bairbre Hickie (Takeda)

Arbeitsgruppen:

- Clinical Research Working Group (CRWG)
Chair: Julia Ruckstuhl (AbbVie)
Vice Chair: Sabrina Wilk (Roche)
- Animal Welfare Working Group (AWWG)
Chair: Tobias Schnitzer (Roche)
Vice Chair: Joachim Coenen (Merck)
- Health Data Innovation Working Group (HDIWG)
Chair: Samuel Lanz (Roche)
Vice Chair: Nina Reichert (Amgen)

Intellectual Property Committee (IPC)

Chair: Andreas Poreda (Roche)
Vice Chair: Markus Gruber (Novartis)

Communication Working Group (CommWG)

Chair: Viola Fuchs-Malaguti (Johnson & Johnson)
Vice Chair: Bettina Vogel-Moore (Takeda)

Temporäre Task Forces

Neben den ständigen Arbeitsgremien setzt Interpharma bei Bedarf temporäre Task Forces ein.

2025 aktiv:

- Task Force Prevention & Early Diagnosis
(Abschluss Mitte 2025). Herzlichen Dank an Sponsor
Dimitri Gitas (MSD) für sein aktives Engagement.

DANK FÜR ENGAGEMENT UND LEADERSHIP

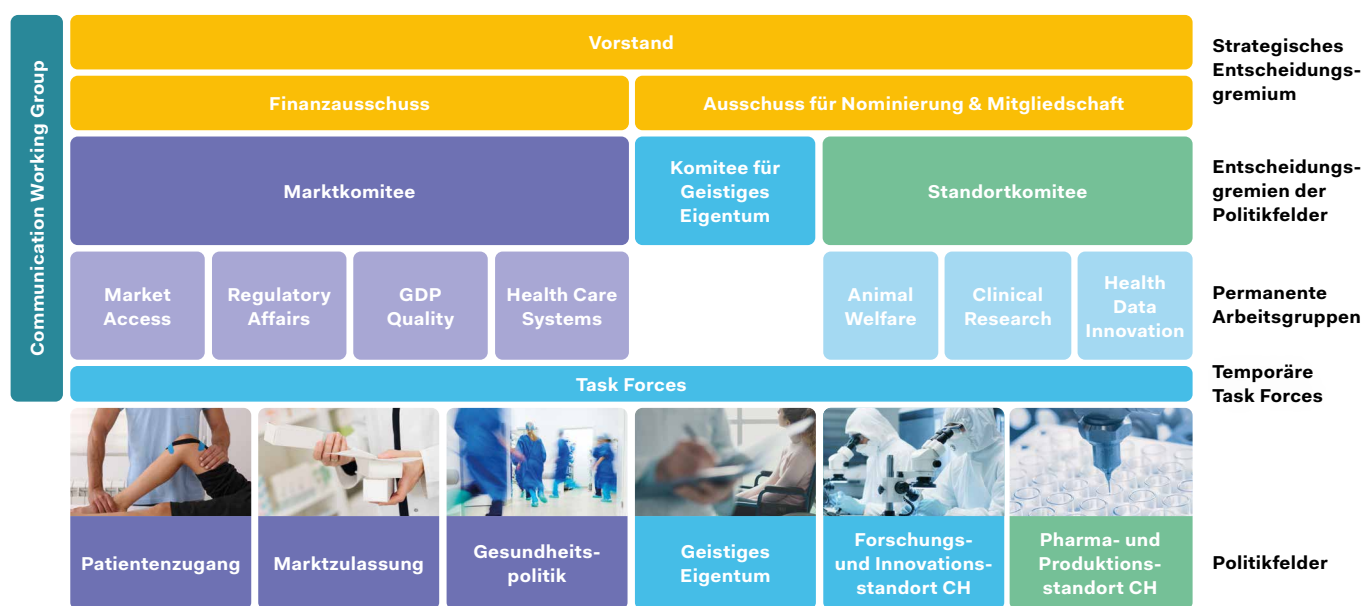
Im Jahr 2025 kam es in mehreren Komitees und Arbeitsgruppen zu personellen Wechseln. Interpharma dankt allen ausgeschiedenen Chairs und Vice Chairs herzlich für ihr grosses Engagement, ihre Expertise und ihren wertvollen Beitrag zur Verbandsarbeit.

Aus dem MC sind die langjährige Chair Sabine Brucker (Pfizer) und Vice Chair Max Pahlow (J&J) ausgeschieden. Luc Bastian (Sanofi) und Sven Bisang (Roche) sind in der zweiten Jahreshälfte als Chair bzw. Vice Chair der Health Care Systems Working Group ausgeschieden. Aus dem SEC ist Florian Schick (Merck) als Vice Chair ausgeschieden. Raphaela Russmann (Pfizer) ist als Vice Chair der Health Data Innovation Working Group ausgeschieden. Aus der CommWG ist Philipp Kämpf (Takeda) als Chair ausgeschieden.

UNSERE GOVERNANCE,

um Mitglieder breit zu involvieren und zu beteiligen

Der Vorstand ist das formale Entscheidungsgremium, bestimmt die Strategie und entscheidet über wichtige Geschäfte. Der Vorstand kann diese Verantwortung nach seinem Ermessen an das Generalsekretariat oder an Arbeitsgruppen beziehungsweise Komitees übertragen, insbesondere an das Marktkomitee, das Standortkomitee oder das Komitee für Geistiges Eigentum. Den Vorsitz führt Jörg-Michael Rupp (Roche) als Präsident. Er wird dabei durch die Vizepräsidentinnen Sabine Bruckner (Pfizer), Leila Schwery (Johnson & Johnson) und Iris Zemzoum (Novartis) unterstützt.



ZUSAMMENSETZUNG DES VORSTANDS

Per Generalversammlung 2025

Jörg-Michael	Rupp (*)	Director Pharma International – Roche (Präsident)
Sabine	Bruckner (*)	Country Manager Switzerland – Pfizer (Vizepräsidentin)
Leila	Schwery (*)	VP Manufacturing & Technical Operations – Johnson & Johnson (Vizepräsidentin)
Iris	Zemzoum (*) (**)	President Region Europe – Novartis (Vizepräsidentin)
René P.	Buholzer	Interpharma (Delegierter des Vorstands)
Myriam	DeLeone	General Manager Switzerland – Amgen
Dimitri	Gitas	General Manager Switzerland – MSD
Thorsten	Hein	Country Division Head Pharmaceuticals – Bayer
Bairbre	Hickie (**)	General Manager Switzerland – Takeda
Annette	Luther (**)	Head External Affairs Switzerland – Roche
Linn	Mandahl	Vice President Europe South – AbbVie
Andrea Michael	Meyer	Head Global Supply Chain Strategy & Excellence/VP – Sanofi
Max	Pahlow (**)	Managing Director Switzerland – Janssen/Johnson & Johnson
Florian	Saur	Country President Switzerland – AstraZeneca
Florian	Schick	President and General Manager Switzerland – Merck
David	Traub	Managing Director Pharma Switzerland – Novartis
Anne Mette	Wiis Vogelsang (**)	CVP and General Manager Switzerland – Novo Nordisk

Mitglied Ausschuss für Nominierung & Mitgliedschaft (*)

Mitglied Finanzausschuss (**)

GESCHÄFTSLEITUNG

Stand Dezember 2025



Dr. René P. Buholzer
Geschäftsführer und
Delegierter des Vorstands



Susanne Müller
Leiterin Services



Markus A. Ziegler
Leiter Market



Manuel Ackermann
Leiter Governmental Affairs
& Standort



Dr. Tanja Colin
Leiterin Marktzulassung



Georg Därendinger
Leiter Kommunikation

PARTNERSCHAFTEN

**Durch Kooperationen ein aktiver Partner
im Gesundheits- und Forschungsumfeld**

Der breite Austausch zu aktuellen gesundheits- und forschungspolitischen Themen und die Förderung der öffentlichen Diskussion zu relevanten Fragen ist ein wichtiges Anliegen von Interpharma. Interpharma arbeitet deshalb mit verschiedenen Akteuren aus dem Gesundheits- und Forschungsumfeld zusammen, bringt Expertise ein und unterstützt Organisationen und Plattformen bei der Planung und Durchführung von Anlässen, dem Erstellen von Grundlagen und weiteren Aktivitäten. In Anerkennung der Bedeutung des Milizsystems und der staatstragenden Rolle der Parteien unterstützt Interpharma zudem innovations- und wirtschaftsfreundliche Parteien mit einem Totalbetrag von jährlich maximal 100 000 Franken, der gleichmässig verteilt wird.

Unsere Partnerschaften auf der Grundlage eines Multistakeholder-Ansatzes



Unsere Partner in der Life-Sciences-Branche



Unsere Partner im Gesundheitswesen – Krankenversicherer

EINKAUFSGEMEINSCHAFT
COMMUNAUTÉ D'ACHAT
COOPERATIVA DI ACQUISTI

prio.SWISS

tarifsuisse

Unsere Partner im Gesundheitssektor – Dienstleister

FMH

H+

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

pharmaSuisse

ProRaris

Alliance Maladies Rares – Suisse
Alliance Seltener Krankheiten – Schweiz
Alliance Malattie Rare – Svizzera

SSMO
SSOM
SGMO

Universitäre
Medizin Schweiz
Médecine
Universitaire Suisse

oncosuisse

kosek

SWISS
CANCER
INSTITUTE

Unsere Partner in den Wirtschaftsverbänden

economiesuisse

sgv usam

handelskammer
beider basel

SwissHoldings

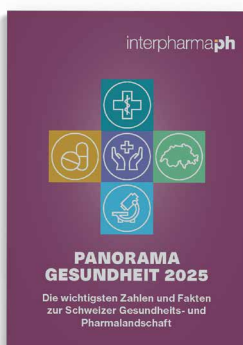
Unsere Medienpartner

GESUNDHEITHEUTE
wohldosiert informiert

CEO Talk >>>

PUBLIKATIONEN 2025

Die Interpharma-Publikationen stehen auf www.interpharma.ch elektronisch in mehreren Sprachen zum Download bereit. Gedruckte Versionen können via info@interpharma.ch bestellt werden.

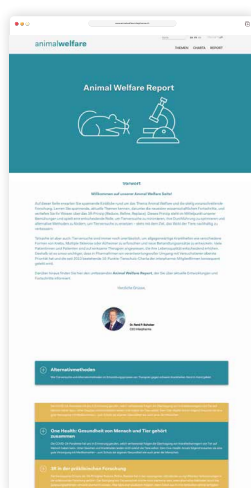


Panorama Gesundheit 2025 D E F

Das «Panorama Gesundheit – die wichtigsten Zahlen und Fakten zur Schweizer Gesundheits- und Pharmalandschaft» enthält sowohl Zahlen zum Schweizer Gesundheitswesen als auch zum Pharmamarkt und Pharmastandort Schweiz. Unter anderem wird darin der Ausgabenstruktur von Schweizer Haushalten, der Entwicklung der Gesundheitskosten in der Schweiz oder Investitionen der hiesigen Pharmaindustrie für Forschung und Entwicklung nachgegangen.



Zur Publikation



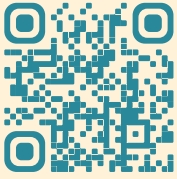
Animal Welfare Report 2025 D E F

Mit der konsequenten Förderung und Anwendung der 3R-Prinzipien konnten über die vergangenen Jahrzehnte viele Tierversuche ersetzt (Replace), die Zahl der Versuchstiere reduziert (Reduce) und deren Belastung auf einem Minimum gehalten werden (Refine). Auch wenn diese Anstrengungen konsequent fortgeführt werden, bleiben Tierversuche für den medizinischen Fortschritt bis auf Weiteres unerlässlich. Der diesjährige Animal Welfare Report, online auf unserer Website zu entdecken, zeigt auf, wie Tierversuche und Alternativmethoden im Entwicklungsprozess von Therapien gegen schwere Krankheiten Hand in Hand gehen.



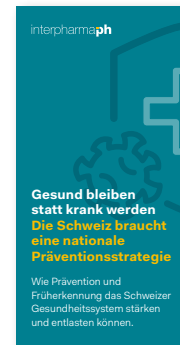
Zur Publikation

Prävention – Gesund bleiben statt krank werden D F

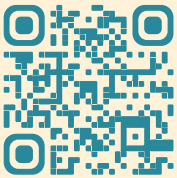


Zur Publikation

Die Taskforce Prevention & Early Diagnosis analysierte 2024 den Stand der Prävention in der Schweiz und führte 2025 einen strukturierten Austausch mit relevanten Stakeholdern. Die Erkenntnisse aus Situationsanalyse und Stakeholder-Dialog wurden in einem kompakten Handout gebündelt, das zentrale Herausforderungen, Handlungsfelder und Empfehlungen für eine nationale Präventionsstrategie aufzeigt.



Erfolgsfaktor Klinische Forschung D E F

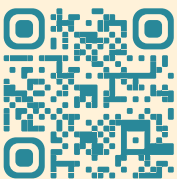


Zur Publikation

Mit der neuen Publikation «Erfolgsfaktor Klinische Forschung» präsentiert Interpharma eine Roadmap zur Stärkung des Forschungsstandorts Schweiz. Die Analyse zeigt: Die Zahl klinischer Studien in der Schweiz ist rückläufig, während andere Länder gezielt in bessere Rahmenbedingungen investieren. Dadurch droht die Schweiz ihre führende Rolle als Standort für medizinische Innovationen zu verlieren. Dies hat spürbare Folgen für die Forschung, Versorgung und den Wirtschaftsstandort. Interpharma will dieser Entwicklung entgegenwirken und präsentiert die Roadmap dazu.



Europabefragungen 2025 D



Zur Publikation

Dieses Jahr führte das Forschungsinstitut gfs.bern im Auftrag von Interpharma gleich zweimal eine repräsentative Umfrage zu den Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU durch. Die Bevölkerung sprach sich bereits im März 2025 klar für den bilateralen Weg aus. Erstmals hat die zweite Umfrage von Ende August 2025 dann die Schweizer Bevölkerung zu ihrer Stimmabsicht zum bilateralen Paket Schweiz–EU befragt. Das Resultat ist deutlich: Eine Mehrheit von über 60 Prozent sprach sich für ein Ja zur Stabilisierung der bestehenden Verträge aus. Auch die neuen Verträge begrüsst das Volk.



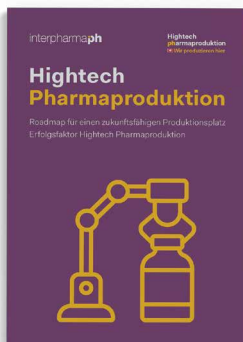


Wie weiter mit dem Pharmastandort? D E F

Die Pharmaindustrie ist mit über 40 Prozent der Exporte und fast zehn Prozent der Wertschöpfung der Wirtschaftsmotor der Schweiz, gerät aber zunehmend unter Druck. Preissenkungen, Investitionsunsicherheit und der erschwerte Zugang zu innovativen Therapien senken die Attraktivität des Pharmastandorts Schweiz. Die wichtigsten Zahlen, Fakten und Forderungen im Überblick.



Zur Publikation



Hightech Pharmaproduktion D E F

Rund 10 000 Fachkräfte produzieren an 20 Standorten der Interpharma-Mitglieder innovative Arzneimittel für die ganze Welt. Die forschende Pharmaindustrie ist mit über 40 Prozent Exportanteil ein zentraler Pfeiler der Schweizer Wirtschaft. Mit der «Roadmap für einen zukunftsfähigen Produktionsplatz Schweiz» lanciert Interpharma einen Weckruf, jetzt gezielt zu investieren, um international als Produktionsstandort erster Güte wettbewerbsfähig zu bleiben.

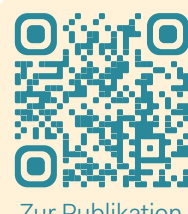


Zur Publikation



Interpharma Gesundheitsmonitor 2025 D F

Der von Interpharma in Auftrag gegebene und von gfs.bern durchgeführte Gesundheitsmonitor feiert sein 25-jähriges Bestehen. Seit einem Vierteljahrhundert liefert er jährlich fundierte Einblicke in die Haltung der Schweizer Bevölkerung zum Gesundheitssystem und zur Rolle der Pharmaindustrie. Als eines der ältesten Monitorings der Schweiz bildet er eine wichtige Schnittstelle zwischen Öffentlichkeit, Politik und Branche und leistet einen zentralen Beitrag zum gesundheitspolitischen Diskurs.



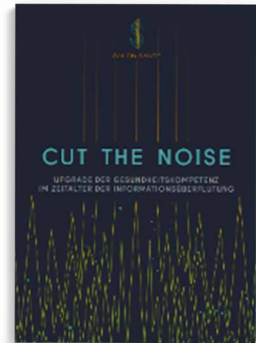
Zur Publikation

Salon Santé – Cut the Noise [ⓓ]



Zur Publikation

Künstliche Intelligenz und soziale Medien verändern den Umgang mit Gesundheit grundlegend: Informationen werden fragmentierter, zugleich wächst das Potenzial für mehr Eigenverantwortung und personalisierte Orientierung. Unter dem Titel «CUT THE NOISE – Upgrade der Gesundheitskompetenz im Zeitalter der Informationsüberflutung» wird der Frage nachgegangen, wie ein zukunftsfähiges Navigationssystem gestaltet sein muss, um Risiken zu minimieren und informierte Gesundheitsentscheidungen zu fördern.



Aufbrechen: Katalysatoren für die Umsetzung von Value-based Healthcare in der Schweiz [ⓓ]



Zur Publikation

Das Schweizer Gesundheitssystem ist international anerkannt, steht jedoch vor Herausforderungen wie steigenden Kosten und Fachkräftemangel. Value-based Healthcare (VBHC) setzt dem einen konsequent am Patientennutzen ausgerichteten Ansatz entgegen. Ziel ist es, bestmögliche Behandlungsergebnisse bei effizientem Ressourceneinsatz zu erreichen. Dies erfordert einen systemweiten Wandel. Das Impulspapier von Interpharma in Zusammenarbeit mit weiteren Stakeholdern benennt dafür sieben zentrale Handlungsfelder für die Schweiz.



Standortbestimmung Strategie [ⓓ] [ⓔ] [ⓕ] «Pharmastandort Schweiz 2030»



Zur Publikation

Interpharma veröffentlichte 2019 das Strategiepapier «Pharmastandort 2030» (aktualisiert 2022), das aufzeigt, wie Politik und Behörden den Zugang zu innovativen Arzneimitteln sichern können. In drei Themenfeldern wurden zehn zentrale Schwerpunkte definiert. Die vorliegende Standortbestimmung zieht fünf Jahre später Bilanz und zeigt auf, wo die Schweiz heute im internationalen Wettbewerb der Pharmastandorte steht.





Prinzipien des Gesundheitswesens D E F

Das Schweizer Gesundheitswesen steht vor grossen Herausforderungen wie Demografie, Kosten, Versorgungssicherheit und Digitalisierung. Interpharma engagiert sich seit über 90 Jahren für tragfähige Lösungen. Mit sieben handlungsleitenden Prinzipien und der Strategie «Pharmastandort Schweiz 2030» will Interpharma den Zugang zu innovativen Medikamenten sichern und den Standort stärken. 2025 wurde dieses Engagement durch zusätzliche Podcasts und Positionspapiere weiter ausgebaut.



Zur Publikation

Biotech Lerncenter



Zum Biotech Lerncenter

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen finden hier Informationen und Beispiele aus dem Bereich der modernen biologischen und medizinischen Forschung. Der Textinhalt ist so gestaltet, dass er für Vorträge oder als Hintergrundinformation für Lehrerinnen und Lehrer genutzt werden kann. 2025 ist ein Kapitel zur psychischen Gesundheit bei Jugendlichen hinzugekommen.

www.biotechlerncenter.interpharma.ch

BioApp



Zur BioApp

Die BioApp hat zum Ziel, das Bewusstsein für Biologie zu fördern und das vorhandene Wissen zu erweitern. Im Lehrbetrieb soll die BioApp Lehrkräfte beim Biologieunterricht unterstützen und Schülerinnen und Schülern das Vorbereiten auf Prüfungen erleichtern. Damit kann auch für die Biologie-Olympiade trainiert werden. Interpharma bietet die Lösung in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule sowie dem BioValley College Network an und präsentiert stolz eine modernisierte und erweiterte Web-Lösung.

www.bioapp.ch

Datacenter



Zum Datacenter

Auf der Interpharma-Website stehen im Datacenter Abbildungen und Zahlen rund um das Schweizer Gesundheitswesen und die Pharmalandschaft zum Download zur Verfügung. Das Datacenter ist entlang unserer strategischen Schwerpunkte «Patient im Mittelpunkt», «Führend in Forschung und Entwicklung» und «Starke wirtschafts-politische Rahmenbedingungen» organisiert. Es werden ausserdem die Themenfelder «Gesundheitswesen» und «Medikamentenmarkt» näher beleuchtet.

www.datacenter.interpharma.ch

Wir forschen weiter



Zur Website

Mit #wirforschenweiter möchte Interpharma das öffentliche Bewusstsein stärken und den Beitrag der forschenden Pharmaunternehmen zum Patientenwohl sowie die Bedeutung für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Schweiz aufzeigen. Denn eine starke und innovative Pharmaindustrie ist auf gute politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen angewiesen. Voraussetzung dafür ist aber auch ein breiter Dialog und ein gesellschaftliches Verständnis für die Leistungen der forschenden Pharmaunternehmen zugunsten der Gesundheit und der Wirtschaft in der Schweiz.

www.wir-forschen-weiter.ch



interpharma

Verband der forschenden
Pharmaunternehmen der Schweiz

Petersgraben 35, Postfach, 4009 Basel
Telefon: +41 (0) 61 264 34 00
E-Mail: info@interpharma.ch
Website: www.interpharma.ch

Umsetzung

Berta Kommunikationsplan AG

Druck

Schellenberggruppe

Available in English

FÜR DEINE **GESUNDHEIT.**
FÜR DEIN **LEBEN.**

